Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.4 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Wegfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 5 Uhr abends

Nr. 136 — Montag, den 13. Juni 1932 — 114. Jahrgang

Reich und Länder

Die süddeutschen Staatspräsidenten beim Reichspräsidenten - Man glaubt an Entspannung

Die süddeutschen Länderchefs bei Hindenburg

Der Reichspräsident empfing am Sonntag in Gegenwart des Reichskanzlers von Papen den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den württembergischen Staatspräsidenten Dr. Bolz und den badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt zu einer eingehenden gemeinsamen Besprechung der politischen Lage. Die Aussprache, so heißt es im amtlichen Bericht, berührte das Verhältnis des Reiches zu den Ländern, den Finanzausgleich, die Wirtschaftspolitik und eine Reihe von innerpolitischen Fragen.

In gutunterrichteten Kreisen glaubt man als Ergebnis der Aussprache eine weitere Entspannung der Beziehungen zwischen den Ländern und dem Reich sehen zu können, die bereits am Sonnabend durch die Verhandlungen in der Reichskanzlei eingeleitet wurde.

Der Empfang beim Reichspräsidenten, so berichtet das Contibüro, vollzog sich natürlich in der verbindlichen Form, die bei einer Aussprache mit dem Reichspräsidenten selbstverständlich ist. Was die Ländervertreter vorzutragen hatten, wurde trotzdem

mit allem Freimut

gesagt. Aber in Kreisen, die den Reichsstellen nahestehen, scheint man doch den Eindruck zu haben, daß

die Minister- und Staatspräsidenten mit dem Bewußtsein abfahren, daß der Reichskanzler nicht daran denkt, irgend welche Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Interessen der Länder zu beeinträchtigen.

Außerdem können auch die Vertreter der süddeutschen Regierungen das Gefühl mitnehmen, daß ihr Berliner Aufenthalt nicht umsonst war. Die Beziehungen zwischen Reich und Ländern haben durch die Aussprachen der letzten beiden Tage wieder eine Basis bekommen, auf der sich die zukünftige Entwicklung aufbauen läßt. Das ist auch dann erfreulich, wenn es,

wie anzunehmen ist, nicht gelungen sein sollte, in einer so umstrittenen Frage wie der der Aufhebung des SA.-Verbots eine restlose Uebereinstimmung herbeizuführen.

Diese Dinge, so heißt es in dem Bericht der genannten Konferenz, sind ja auch weniger unter dem Gesichtswinkel Reich und Länder als unter dem der parlamentarisch parteipolitischen Lagerung zu sehen. Das wesentliche ist, daß in den Beziehungen zwischen Reich und Ländern die außerordentliche

Schärfe stark abgemildert

worden ist, die sie seit dem Wechsel in der Reichsregierung zunächst angenommen hatten.

Erklärungen des preußischen Finanzministers

In der Besprechung der Vertreter der Länder mit dem Reichskanzler nahm bei der Aussprache über die Finanzlage nach dem Reichsfinanzminister für die Länder zunächst **der preußische Finanzminister Klepper** das Wort. Von preußischer Seite wird über seine Ausführungen mitgeteilt:

Er erklärte die vorbehaltlose Billigung zu den grundsätzlichen Ausführungen des Reichsfinanzministers über die Notwendigkeit eines echten Haushaltsausgleichs und einer

Zurückweisung aller Währungsexperimente.

Eine exakte Währungspolitik sei keine theoretische, sondern einfach eine gebieterische praktische Forderung. Dazu gehöre aber der reale Haushaltsausgleich, den zu erzielen es im vitalen Interesse des Reiches keine Grenzen geben dürfe. Die Länder dürften in ihrer finanziellen Verpflichtung nicht dadurch gelähmt werden, daß sie in der Einnahmegestaltung eingeengt, ihnen aber Ausgaben auferlegt würden. Eine

differenzierte Behandlung der Länder durch Sonderzuweisungen an einzelne Länder sei moralisch unhaltbar;

das Reich könne sich das auch künftig gar nicht mehr leisten. Die Länder dürfen auch nicht in ihren Beziehungen zu den Gemeinden durch Eingriffe der Reichsregierung gehemmt werden. Die Reichsregierung müsse auf die Handelspolitik Einfluß nehmen.

Intensivierung des Güteraustausches

sei erforderlich. Deutschland müsse aus der Abschnürung heraus. Er bedauere, daß der Reichsarbeitsminister in der Frage der Arbeitsstreckung über vorsichtige Erwägungen nicht hinausgekommen sei. In dieser Frage müsse schnell etwas geschehen. Es entspräche der wirtschaften

Erfahrung, daß mit zunehmender Technisierung die Arbeitszeit zurückgehen müsse

und daß der Staat die Lösung dieses Problems, das sich in Krisen enthülle, in die Hand nehmen müsse. Ebenso müsse die Arbeitsbeschaffung richtig angefaßt werden. Die Hauptsache müsse dabei sein, daß

Teile der Industriebevölkerung allmählich auf das Land

gebracht werden. Daher sollte die Reichsregierung die Siedlungspläne der alten Regierung möglichst schnell aufnehmen.

Distanzierung von der Parteipolitik

sei gut, dann aber von **jeder** Parteipolitik;

Zusammenfassung der nationalen Kräfte

sei gut, dann aber **aller** nationalen Kräfte. Nur dann könne sich der Erfolg einstellen, den die Länder von der Reichsregierung als ihrer Repräsentantin wünschen.

Siedlung und Kleinwohnung

Wie Land beschafft wird

Unterstellung des Siedlungswesens unter das Reichsernährungsministerium

Durch Kabinettsbeschluß vom 3. Juni 1932 ist die Bearbeitung der landwirtschaftlichen Siedlungsangelegenheiten vom Reichsarbeitsministerium auf das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft übergegangen. Hierfür wird eine besondere Abteilung unter Leitung eines Ministerialdirektors eingerichtet. Dieser Ministerialdirektor untersteht unmittelbar dem Reichsernährungsminister und gilt für dieses Arbeitsgebiet als sein ständiger Stellvertreter. Dem gleichen Ministerialdirektor ist die Führung der Geschäfte des Reichskommissariats für die Osthilfe übertragen worden.

Abgabe von Land aus staatlichem Forst- und Domänenbesitz

In einem umfangreichen Runderlaß des preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten werden die Bestimmungen über Abgabe von Land aus dem staatlichen Forst- und Domänenbesitz für Anlieger und Kleinsiedlungen und für Kleinwohnungsbau zusammengefaßt. Den Einzelheiten des Erlasses entnehmen wir folgendes:

1. Durch den Einschrumpfungsprozeß der deutschen Wirtschaft sind zahlreiche Arbeitnehmer in Industrie, Handwerk und Gewerbe, die nebenberuflich einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaften, arbeitslos geworden. Durch Vergrößerung des landwirtschaftlichen Besitzes würde es möglich sein, ihnen eine selbständige Existenz zu verschaffen. Oft fehlen jedoch größere private Besitzungen, die das notwendige Land für diese Zwecke abgeben können. Hierzu bietet dagegen häufig der Landbesitz der Domänen- und Forstverwaltung eine Möglichkeit. Auch Arbeitnehmer der Industrie, des Handwerks und des Gewerbes, die bisher über keinen Landbesitz verfügen und die mit einer erheblich verkürzten Arbeitszeit und entsprechender geringer Entlohnung rechnen müssen, werden häufig darauf angewiesen sein, Land zu erwerben, um sich einen Teil der nötigen Lebensmittel selbst zu verschaffen.

Der Minister weist die Regierung an, derartige

Anträge auf Ueberlassung von domänen- und forstfiskalischen Ländereien mit tunlichstem Entgegenkommen zu behandeln

und die Ueberlassungspreise so zu stellen, wie sie den heutigen landwirtschaftlichen Nutzungswerten des abzugebenden Landes entsprechen. Neben Ueberlassung zum Eigentum wird in zahlreichen Fällen

Pacht in Aussicht

zu nehmen sein. In jedem Einzelfall wird sorgfältigst zu prüfen sein, ob dem Verkauf oder der Verpachtung der Vorzug zu geben ist. Im allgemeinen wird bei pachtweiser Ueberlassung von Rodeland die Verpachtung an die Gemeinden oder etwa an eine von der Gesamtheit der Siedler zu bildende Genossenschaft den Vorzug der Einzelverpachtungen verdienen. Sofern bei der Durchführung dieser Siedlungsmaßnahmen größere Landflächen und eine größere Anzahl von Bewerbern in Frage kommen, sind die Landeskulturbehörden zu beteiligen.

2. Neben der landwirtschaftlichen Siedlung muß auch

die vorstädtische Kleinsiedlung mehr als bisher gefördert

werden, um auch den städtischen Erwerbslosen die Möglichkeit zu geben, sich eine zusätzliche Unterstützung zu verschaffen und auf diese Weise die öffentliche Fürsorge zu entlasten.

3. Die gesunkene Lebenshaltung der als Siedler in Betracht kommenden großen Volksmassen fordert eine

Preisbildung für Ländereien

auch in der Umgebung von Städten und Industrieorten, die den heutigen Ertrags- und Wertverhältnissen Rechnung trägt. Um in dieser Hinsicht ein Beispiel zur Nachahmung zu geben, gibt der Minister für den Preis von Siedlungsländereien eine Reihe von Richtlinien. So ist bei der Bemessung des Bodenpreises

jeweils der zurzeit des Verkaufsabschlusses angemessene landwirtschaftliche Nutzungswert zugrunde zu legen.

Eine besonders günstige Verkehrslage und andere Gesichtspunkte sind — abgesehen von Grundstücken mit ausgesprochener Bauplatzeigenschaft — bei der Preisbemessung nur insoweit in Betracht zu ziehen, als durch sie der Wert der landwirtschaftlichen Nutzung gesteigert wird. Bei der Festsetzung der Zahlungsbedingungen muß der geschwächten Kaufkraft der Kleinsiedler Rechnung getragen werden. Unter Umständen kann das Kaufgeld als Tilgungshypothek mit 3 v. H. Verzinsung und 2 v. H. Tilgung an bereitester Stelle in das Grundbuch eingetragen werden. Die Spekulation mit dem verkauften Grund und Boden ist nach Möglichkeit auszuschließen.

4. Bei Abgabe von forstfiskalischen Flächen ist bei der

Auswahl der Flächen

sorgfältig darauf zu achten, daß nur solche Waldböden der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden, die auf die Dauer mit wirtschaftlichem Erfolg landwirtschaftlich genutzt werden können. Möglichst sind nur solche Flächen auszuwählen, die mit einigermaßen verwertbarem Holz bestanden sind. Wo erhebliche Mengen von Holz durch Abgabe von Siedlungsland abfallen, müssen diese Holzmengen an anderer Stelle eingespart werden, um den Holzmarkt nicht zu überlasten. Bei Abgabe von forstfiskalischem Grundbesitz als Eigentum ist daran festzuhalten, daß die Auflassung erst dann erfolgt, wenn er zur Siedlung in seinem ganzen Umfange landwirtschaftlich genutzt wird. Bei größeren Siedlungsvorhaben braucht aber die Auflassung nicht bis zur Durchführung des Gesamtplanes zurückgestellt zu werden, vielmehr können auch in sich geschlossene und urbar gemachte Teile aufgelassen werden. Soweit in Gemeinde- oder Genossenschaftsforsten zur Umwandlung in landwirtschaftlich nutzbare Böden geeignete Flächen vorhanden sind, werden diese in erster Linie für die Abgabe von Siedlungsland an Gemeinde- oder Genossenschaftsmitglieder heranzuziehen sein. Es wird auch zu prüfen sein, ob und inwieweit Gemeindewaldungen, die geeignetes Rodeland nicht haben, durch Austausch von Flächen, die günstig zum Staatswald liegen, auf mittelbarem Wege zur Befriedigung des Landbedürfnisses herangezogen werden können.

Unglückschronik

Schweres Eisenbahnunglück bei Hamm

Aus Hamm, 11. Juni, wird berichtet: Heute nachmittag gegen 17 Uhr ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Unna und Bönen bei Hamm ein schweres Eisenbahnunglück. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache entgleiste der Personenzug 357, der von Hagen nach Hamm verkehrt. Die Personenwagen stürzten um und sperrten die zweigleisige Strecke. Eine Frau Hollkötter aus Holzwickede wurde getötet.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal gibt u. a. folgendes bekannt: Die sieben Personenwagen des verunglückten Zuges waren schwach, nämlich etwa zu 40 Prozent besetzt. Außer der bereits als tot gemeldeten Ehefrau wurden 16 Personen schwer verletzt. Die Verletzungen bestehen hauptsächlich aus Bein- und Armbrüchen, Kopf- und Rückenverletzungen. Bei keinem der Schwerverletzten besteht zur Zeit Lebensgefahr.

Von den gesperrten Gleisen war um 20.30 Uhr das Gleis Bönen—Unna wieder befahrbar, so daß eingleisiger Betrieb eingerichtet werden konnte. Inzwischen waren D- und Eilzüge umgeleitet worden. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Wiederherstellungsarbeiten am zweiten Gleis Unna—Bönen waren am nächsten Morgen gegen 6.20 Uhr beendet. Darauf konnte der regelmäßige Betrieb auf der Strecke wieder einsetzen.

Obwohl die Ermittlungen unverzüglich aufgenommen worden sind, konnte die Ursache des Unfalls bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden. Anhaltspunkte dafür, daß verbrecherische Handlungen die Ursache der Entgleisung sind, haben sich bisher nicht ergeben.

Reichswehrkraftwagen verunglückt Bisher vier Tote

Aus Schleiz, 12. Juni, wird gemeldet: Auf der Schleizer Dreieckgrenzstrecke der Hofer Straße wurde in der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr morgens ein mit acht Personen besetztes Reichswehrauto bei einer scharfen Wegbiegung aus der Kurve herausgeworfen, gegen einen Baum und dann in den Straßengraben geschleudert. Der Führer, ein verheirateter Reichswehrangehöriger, war sofort tot. Die anderen sieben Insassen wurden in das Krankenhaus nach Schleiz gebracht, wo heute vormittag drei ihren schweren Verletzungen erlagen.

Aufhebung des SA.- und des Uniformverbotes am Mittwoch zu erwarten

Der Völkische Beobachter will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, es sei damit zu rechnen, daß am Mittwoch der kommenden Woche die Notverordnung über die Aufhebung des SA.- und des Uniformverbotes veröffentlicht werde.

Programmatische Reden

Kanzler und Ernährungsminister vor dem Deutschen Landwirtschaftsrat

Auf der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats führte

Reichskanzler v. Papen

in einer Ansprache u. a. aus:

In einer der entscheidungsvollsten Stunden der Nachkriegsentwicklung hat der Herr Reichspräsident mich zu dem neuen Amt berufen, und ich lege Wert darauf, zu betonen, daß

die Bildung der neuen Regierung

wenig zu tun hat mit dem gewohnten üblichen Wechsel parlamentarischer Kabinette, sondern daß es sich hier um

die Dokumentierung einer grundsätzlichen neuen Richtung der Staatsführung — selbstverständlich im Rahmen der Reichsverfassung — handelt.

Die unerhörte geistige und materielle Lage des deutschen Volkes verlangt eine

Loslösung der Regierungsführung aus den Fesseln parteipolitischen Denkens und parteipolitischer Doktrinen.

Sie verlangt eine Zusammenfassung aller Kräfte zur Wiedergeburt Deutschlands.

Die Gesamtlage,

welche die Regierung vorfindet, das ist, so stelle ich ausdrücklich fest,

nicht die Schuld der letzten Regierung.

Sie bemüht gewesen ist, eine klare Bilanz zu ziehen, ist auf allen Gebieten fast verzweifelt. Die private Wirtschaft jeder Art ist in einem Ausmaß zerstört, dessen Furchtbarkeit noch nicht entfernt erkannt ist. Die Wiederherstellung aber der wirtschaftlichen, finanziellen und nicht zuletzt der politischen Ordnung erfordert von der neuen Regierung ein

sofortiges Anfassen der grundlegenden Probleme, deren Lösung allen Volkskreisen zugleich schwere persönliche Opfer, Entsagungen und Entbehrungen auferlegen wird.

Diese Opfer sind nicht vertretbar, wenn es nicht gelingt, die dem deutschen Volke innewohnende ungeheure moralische Kraft offenkundig auf das

eine große gemeinsame Ziel

zu lenken: die

Wiedergewinnung der inneren und äußeren Freiheit und die Lebensmöglichkeit von Land und Volk.

Demgemäß wird das Ziel dieser Regierung sein, eine neue, einheitliche Willensbildung der Nation herbeizuführen. Die Regierung ist der Ansicht, daß

der neue Reichstag

eine eindeutige Mehrheit für die Politik geistig-sittlicher Gesundung, wirtschaftlicher Neuordnung auf christlicher, nationaler und sozialer Grundlage erbringen muß.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhange ein Wort über

die Auffassung der neuen Reichsregierung von ihren sozialen Pflichten

sagen: Eine der unerfreulichsten Arten, das Ziel der neuen Regierung zu verfälschen, ist die Unterstellung, daß ihre Haltung unsozial sei. Wir sind der Ansicht, daß es versäumt worden ist, den Aufbau eines rein staatlichen Versicherungsschutzes seinem Umfange nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten anzupassen, die ein so verarmtes, wirtschaftlich daniederliegendes Land im Augenblick noch hat. Es ist aber auch ein grundlegender Irrtum, daß der omnipotente unpersönliche Staat an die Stelle der persönlichen Verpflichtung des Arbeitgebers treten könne. Die Verantwortlichkeiten, die aus der gottgewollten organischen Regelung der Dinge erwachsen, müssen wieder aufgerichtet, die

Verbundenheit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer

wiederhergestellt werden. Gewiß hat angesichts der Größe und des Umfanges der Notlage unseres Volkes auch der Staat klare Verpflichtungen zu sozialer Hilfe, und die Regierung wird es als ihre vornehmste und ernsteste Pflicht betrachten, die dahingehenden Einrichtungen den notleidenden Volksgenossen auch über diese Krise hinweg zu erhalten. Darüber hinaus aber sieht sie den besten Weg sozialer Fürsorge in dem Bestreben, alles zu tun, um durch einen

organischen Innenumbau der Wirtschaft

die Fehler des kapitalistischen Systems auszumerzen und den Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen.

Wir sind mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat einig in der Auffassung, daß

eine gesunde Landwirtschaft

und die Liebe zur Scholle die Vorbedingung nicht nur der materiellen Ernährung, sondern mehr noch der geistigen Erneuerung des Landes sind. Eine gesunde Landwirtschaft ist aber auch ein dringendes nationales Erfordernis. Einmal gilt es, das Letzte herzugeben, um Deutschlands heimische Ernährungsbasis zu erhalten, darüber hinaus aber verlangt die Lage in den Grenzgebieten Maßnahmen, die der Stärkung des nationalen Selbstbehauptungswillens dienen.

Eine starke, zielbewußte Agrarpolitik

ist das Fundament jeder gesunden Entwicklung, die in sorgsamer Abwägung der Interessen auch der anderen Berufsstände der Gesamtheit der deutschen Wirtschaft gerecht wird.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun,

entwickelte die Grundzüge der künftigen Agrarpolitik der Reichsregierung. Einleitend betonte er, daß sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts mit ihm die gleiche Einstellung der deutschen Landwirtschaft gegenüber hätten.

Die Notlage in der Landwirtschaft, sagte der Minister, sei allgemein. Nach der neuesten Verschuldungserhebung der Rentenbankkreditanstalt seien

mehr als 12 Millionen Morgen landwirtschaftliche Nutzfläche zu mehr als 100 Prozent des Einheitswertes verschuldet.

Seit zwei Jahren sei zu beobachten, daß in Westdeutschland, wo die bäuerliche Struktur durchweg vorherrscht, die Verschuldung schneller zunimmt, als im Osten. Nach den Buchführungsergebnissen des Deutschen Landwirtschaftsrates sei

nur noch etwa ein Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe in der Lage, die Zinsen aus den Reinerträgen zu bezahlen.

Wesentlich für die Ursachen der Verlustwirtschaft in der ganzen Nachkriegszeit sei das

Mißverhältnis zwischen den Produktionskosten und den Einnahmen.

Die Preisschere habe sich in den letzten Jahren zwar etwas verringert, jedoch wirke sie auch in ihrer jetzigen Höhe noch für die Landwirtschaft vernichtend. Eines der Ziele der Agrarpolitik müsse die Schließung dieser Preisschere sein.

Auf den Märkten für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse mache sich durchweg die Verarmung unserer Bevölkerung bemerkbar. Infolge

Kaufkraftverringerung

hätten wir zu verzeichnen eine Bedarfsverminderung bei Weizen um 10 Prozent, bei Milch um etwa 10 Prozent, bei Butter um 5 Prozent, bei Zucker um 13 bis 19 Prozent, bei Bier um 40 Prozent und bei Branntwein um 75 Prozent. Beim Fleisch konnte ein Konsumrückgang nur durch den ungeheuren Tiefstand der Fleischpreise vermieden werden. Somit werde das Arbeitslosenproblem in hohem Maße auch ein agrarisches Problem — eine Absatzfrage.

Der Minister ging sodann auf

das Problem der Autarkie

ein und erklärte, daß selbstverständlich

keine Rede davon sein könne, uns völlig von der Welt loszulösen. Die Autarkie sei kein Ziel, sie sei Schicksal.

Die alten Methoden der Handelspolitik würden bei der völlig veränderten Struktur der Weltwirtschaft unseren Interessen nicht mehr gerecht.

Der Minister skizzierte dann die Probleme, die besonders vordringlich behandelt werden müssen.

Auf dem Getreidegebiet

müsse für eine auskömmliche Verwertung der kommenden Getreideernte durch das Zusammenwirken von handelspolitischen und finanzpolitischen Maßnahmen gesorgt werden. In aller Kürze werde er auf diesem Gebiete die nötige Klarheit schaffen. Auf den Märkten der

Veredelungsprodukte

sei die Lage katastrophal. Die Reichsregierung müsse daher der gesamten Veredelungsproduktion ihr besonderes Augenmerk schenken, da es sich hier um eine Existenzfrage für den deutschen Bauer handelt.

In der Kartoffelfrage

wird der erhöhten technischen Verwertung, wobei der Minister auch die Treibstoff-Frage erwähnte, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden sein. Beim

Zucker

müsse wenigstens dem verminderter Rübenanbau ein angemessener Preis gesichert bleiben. Auf dem Gebiete des

Gemüse-, Obst- und Weinbaues

sei eine Besserung der Lage nur durch Aenderung der bisherigen Handelsvertragspolitik und von der Einsicht der Verbraucher zu erwarten, die endlich einmal deutschen Erzeugnissen den Vorzug geben sollten. Schwerste Sorge bereite der Reichsregierung die Lage der deutschen

Forst- und Holzwirtschaft.

Hier sei dringend Abhilfe geboten. Eine auf zollpolitischem Gebiet liegende Maßnahme werde in den allernächsten Tagen veröffentlicht werden. Im Rahmen der allgemeinen Maßnahmen werde

die Hilfsaktion für den Osten

in beschleunigtem Tempo fortgesetzt werden. Bezüglich der

Siedlungspolitik

erklärte der Minister, daß er die Ansiedlung deutscher Bauern im Osten aus nationalpolitischen, wirtschaftlichen und menschlichen Gründen als eine der dringendsten Aufgaben von Reich und Staat ansehe.

Nach der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates wurden

zwei Resolutionen

angenommen. In der einen wird die Aufrechterhaltung der Sperre bzw. Ueberwachung der Einfuhr aus Frankreich wegen der der deutschen Kartoffelwirtschaft drohenden Gefahr durch den Kartoffelkäfer gefordert, die zweite befaßt sich mit der organisatorischen Umstellung der gesamten Erwerbslosenfürsorge in ein einheitliches Fürsorgesystem. Mit den Reformen für die Arbeitslosenbetreuung müsse eine beschleunigte und planmäßige Verminderung der Arbeitslosenzahl durch Einbeziehung insbesondere jugendlicher Arbeiter in eine neu zu schaffende Arbeitspflichtorganisation verbunden werden.

Der Ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates hatte bereits eine Entschließung angenommen, die eine erneute Prüfung der Düngemittelpreise durch die zuständigen Stellen mit dem Ziele einer Preissenkung verlangt.

Der neue preußische Landtagspräsident informiert die Presse



Landtagspräsident Kerrl (X)

wird von den Vertretern der in- und ausländischen Presse über wichtige Probleme der künftigen Politik befragt.

Der Inhalt des preußischen Amnestiegesetzes

Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Roland Freisler veröffentlicht in der „Hessischen Volkswacht" einen Artikel über den Inhalt des preußischen Amnestiegesetzes, an dessen Entwurf er mitgearbeitet hatte.

Der Entwurf sieht, wie aus dem Artikel hervorgeht, Straferlaß für Straftaten aus politischen Beweggründen vor. Ausgenommen sind nur Landesverrat, Verrat militärischer Geheimnisse, Straftaten aus verwerflichen Beweggründen, Brandstiftungen und Eisenbahnanschläge. Beamte, die wegen ihrer Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Partei disziplinarisch bestraft worden sind, sind auf ihren Antrag sofort wieder in ihre Aemter einzusetzen oder, wenn sie dies nicht wollen, so zu behandeln, als ob sie in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden wären. Ihr Gehalt ist ihnen auch für die Vergangenheit so, als wären sie in den einstweiligen Ruhestand versetzt, nachzuzahlen. Laufende Dienststrafverfahren sind sofort einzustellen und keinerlei Verfolgung eines Beamten darf mehr stattfinden wegen Zugehörigkeit zur NSDAP und der Betätigung in ihr. Arbeiter und Angestellte von Behörden und öffentlichen Körperschaften, die wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP entlassen worden sind, sind alsbald wieder einzustellen; falls sie dies nicht wünschen, ist ihnen eine Entschädigung in Gestalt eines Vierteljahresgehaltes auszuzahlen.

Der Entwurf ist bekanntlich vom Rechtsausschuß des Preußischen Landtages angenommen worden.

Die nationalsozialistische Mehrheit in Mecklenburg-Schwerin festgestellt.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 11. Juni wird gemeldet: Der Landeswahlausschuß stellte jetzt das endgültige Ergebnis der Mecklenburg-Schwerinschen Landtagswahl vom 5. Juni fest. Daraus ergibt sich, daß die Nationalsozialisten doch die absolute Mehrheit im neuen Landtag erhalten.

Die Sozialdemokraten erhalten 18 Mandate, Kommunisten 4, Nationalsozialisten 30, Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mitte 1, Deutschnationale 5, Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 1 Mandat.

Eine Erklärung Dr. Groeners

Reichsminister a. D. Dr. Groener hat an die Presse eine Erklärung gerichtet, in der er sich mit der von einem Teil der Presse erhobenen Behauptung auseinandersetzt, die vom Oberreichsanwalt festgestellte Unmöglichkeit, auf Grund der aufgefundenen Befehle der SA. über Grenzverteidigungsmaßnahmen ein Landesverratsverfahren einzuleiten, habe der Auflösungsverordnung die Grundlage entzogen. Demgegenüber werde darauf hingewiesen, daß der Verbotsgrund nicht die Möglichkeit dieses Verfahrens, sondern die Gefahr für die Staatsautorität gewesen sei, wie das auch in der Begründung für die Auflösung ausdrücklich angegeben worden war. Die Anzeige wegen Landesverrats sei ohne Beteiligung von Regierungsstellen von den zuständigen Polizeibehörden erlassen worden. Wenn in dem Einstellungsentscheid des Oberreichsanwalts das Fehlen der Voraussetzungen des § 89 des Strafgesetzbuches festgestellt werde, der nur während des Krieges in solchen Fällen wirksam werde, so ändere es an der Beurteilung der Handlungsweise der SA. nichts, wenn eine Handlung strafrechtlich nicht erfaßt werden könne.

Um die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags, Abg. Dr. Frick (Natsoz.), hat dem Fraktionsführer der Sozialdemokraten, Dr. Breitscheid, geschrieben, daß er das Ersuchen um Einberufung des Auswärtigen Ausschusses zunächst dem Reichsaußenminister mit der Bitte um Aeußerung zugeleitet habe. In parlamentarischen Kreisen ist man der Auffassung, daß durch die vorherige Befragung des Reichsaußenministers ein Zusammentritt des Ausschusses noch vor der Abreise der deutschen Delegation schon aus technischen Gründen unmöglich geworden ist. Es ist aber zu erwarten, daß die sozialdemokratische Fraktion sofort nach der Lausanner Konferenz sofort die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses verlangen wird.

Der deutsche Flottenbesuch in Stockholm

Aus Stockholm, 11. Juni, wird berichtet: Die deutschen Kriegsschiffe, die wie bereits gemeldet, zu einem Flottenbesuch hier erwartet werden, haben heute früh die Festung Oskar Friedrichsborge passiert. Dann fuhren sie stromaufwärts und wurden von den schwedischen Panzerschiffen Gustav V. und Drottning Victoria, sowie der Zerstörern Ehrenkäld, Nordenskjold und Klas Horn empfangen. Die Ufer waren dicht von Menschen umsäumt. Die Königsberg, die vor den Zerstörern, Seeadler, Möwe, Falke, Albatros und Kondor fuhr, tauschte mit den schwedischen Schiffen die üblichen Begrüßungen aus und ankerte dann vor den Panzerschiffen Gustav V. und Drottning Victoria.

Der deutsche Admiral stattete zunächst dem schwedischen Kriegsminister, dem deutschen Gesandten und anderen Persönlichkeiten einen Besuch ab.

Ein Bericht aus Stockholm, 12. Juni, meldet: Die Festlichkeiten zu Ehren der deutschen Gäste begannen gestern mit einer Abendveranstaltung im Grand-Hotel. Die Ansprachen des schwedischen Stationschefs Admiral Riden und des deutschen Admirals Albrecht klangen in einem Hoch auf die Marine Deutschlands und Schwedens aus. An dem Bankett nahm der deutsche Gesandte von Rosenberg teil.

Heute vormittag wurden in Anwesenheit von Admiralität und Abordnungen von allen deutschen Schiffen in der deutschen St. Gertrud-Kirche und der katholischen St. Eugenia-Kirche Gottesdienste abgehalten, bei denen die deutsche Gemeinde stark vertreten war.

Die schwedische Presse widmet dem deutschen Flottenbesuch und dem Besuchsaustausch zwischen den militärischen Spitzen sehr freundliche Kommentare. Bei dem schönen Wetter werden die Schiffe von zahlreichen Besuchern besichtigt. Viele Gebäude in der Nähe des Hafens zeigen die deutsche Flagge.

Der Abel-Prozeß

Aus München, 11. Juni, wird gemeldet: Im Prozeß gegen Abel wurde heute **Hauptmann Goering** als Zeuge vernommen. Er bekundete u. a., daß er den Angeklagten Abel und einen italienischen Offizier namens Migliorati nicht kenne.

Dann wurde **Leutnant Scheringer** vernommen, der aus der Festungshaft vorgeführt wurde. Er erklärte, daß er von der ganzen zur Verhandlung stehenden Sache nichts wisse und daß er es grundsätzlich ablehnen müsse, sich gegen seinen früheren Kameraden als Instrument ausnützen zu lassen.

Der als Zeuge vernommene **Rechtsanwalt Frank II** erklärte, Hitler habe immer betont, daß er sein Ziel nur auf legalem Wege zu erreichen suche. Im übrigen verwies der Zeuge auf sein Plädoyer im Leipziger Prozeß, worin er zum Ausdruck brachte, daß eine Revolutionierung der Reichswehr nicht mehr nötig sei, da die ganze Reichswehr heute eine einzige nationalsozialistische Zelle bilde.

Es wurde dann noch ein **Brief des angeblichen Gareis-Mörders Braun** verlesen, in dem dieser die Angaben Abels über seine Person als unwahr bezeichnet und mitteilt, er habe Gareis überhaupt nicht gekannt.

Zum Schluß wurde noch als Zeuge **der frühere Putzer Abels** vernommen, demgegenüber Abel sich als Prinz Ysenburg bezeichnet haben soll. Der Zeuge bestätigt, daß Abel sich als Prinz habe ansprechen lassen. Geld habe er von Abel nie bekommen. Dieser habe ihn immer vertröstet und ihm sogar für Zigaretten ausgelegtes Geld nicht wiedergegeben.

Abel behauptete, diesen Zeugen überhaupt nicht zu kennen

Nr. 136 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 13. Juni 1932

Aus der Stadt

Motorrad vom Auto erfaßt

Das Auto fährt ohne Licht davon.

Am Samstag abend gegen 10 Uhr wurde ein Motorrad, das von Herrn Fr. Ba. aus Westlarn gesteuert wurde, am Grandwegertor (Wirtschaft Hemmer) von einem aus der Wallstraße kommenden Auto angefahren. Auf dem Sozius des Rades befand sich Herr Fr. Tw. aus Westlarn. Beide wurden vom Auto geschleudert, kamen zum Glück aber mit geringfügigen Hautabschürfungen davon. Das Auto, das die Schuld an dem Zusammenstoß trägt, **löschte die Lichter und fuhr davon.** Trotz sofortiger Verfolgung konnte die Nummer des Personenwagens nicht mehr ermittelt werden. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Der offene Wagen (ein Vier- oder Sechssitzer) trug rotbraune Farbe. Der angefahrene Fahrer setzt eine hohe Belohnung demjenigen aus, der ihn den Besitzer des Wagens so namhaft macht, daß er gerichtlich verfolgt werden kann. Meldungen nimmt die Soester Kriminalpolizei entgegen.

★

Der Reifen geplatzt

Mit Armverletzungen ins Krankenhaus.

Ein Motorradfahrer aus Hamburg erlitt gestern vormittag kurz vor Ampen einen Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte davontragen können. An dem Motorrad platzte, wahrscheinlich bei der langen Fahrt durch Erhitzung hervorgerufen, ein Reifen. Der Fahrer flog in hohem Bogen vom Rad, überschlug sich einige Male und blieb dann zunächst bewußtlos liegen. Mittels Auto wurde er sofort in das städtische Krankenhaus in Soest gebracht, wo neben leichteren Verletzungen eine schwere Armverletzung festgestellt wurde.

★

Rätselhafter Schuß auf einen Motorradfahrer

Die Kugel noch in der Bauchhöhle.

In der Nacht zum Samstag erlitt der Motorradfahrer Kaufmann M. aus Warstein, ein Sohn des Kaufmanns M. aus Soest, einen rätselhaften Unfall. Er erhielt plötzlich, als er sich mit seinem Motorrad auf der Fahrt von Winterberg nach Warstein befand, während der Fahrt einen scharfen Revolverschuß zwischen die 10. und 11. Rippe. Die Kugel liegt noch in der Bauchhöhle. M. wurde in der gleichen Nacht noch zu seinen Angehörigen nach Soest geholt und in das Marienhospital eingeliefert.

Der Schwerverletzte gibt an, daß er während der Fahrt plötzlich einen Schuß gehört habe. Dann sei er auch schon vom Motorrad geflogen. Hinter ihm habe sich noch jemand mit einem Motorrad befunden. Die eingeleitete Untersuchung muß Klärung in den rätselhaften Vorgang bringen.

★

Verbotener Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen

Das Amtsgericht in Oldenburg hat gegen einen mehrfach vorbestraften Kraftfahrunternehmer, der den Bestimmungen der 3. Notverordnung zuwider ohne behördliche Genehmigung eine Kraftfahrlinie betrieben hatte, auf 1 Monat Gefängnis und **auf Einziehung des Kraftwagens** erkannt. Der Bestrafte behauptete zwar, daß er nur bestellte Fahrten ohne Entgelt gemacht habe, die Beweisaufnahme fiel aber zu seinen Ungunsten aus.

★

:•: **Ein herrlicher Kinderspielplatz.** Für die ganz Kleinen, die Kleinen und auch für die Großen ist am Osthofentor auf dem Platze des ehemaligen Wasserturms im vergangenen Winter ein Spielplatz für die Kinder geschaffen worden. Ein großer Sandkasten, umgeben von einer dichten Buschhecke, die, wenn sie größer ist, den Platz von der Straße her ganz verdecken wird, und dazwischen Ruhebänke, die zum Verweilen einladen. Solcher Plätze wären noch mehrere wünschenswert!

•:• **Straßensperre.** Von der Polizeibehörde wird mitgeteilt: Wegen Vornahme dringender Pflastererarbeiten wird die Bahnhofsstraße zwischen dem Bahnhofsgebäude und der Schültingerstraße ab Montag, den 13. Juni 1932, bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt.

)!(**Von einem Auto angefahren** wurde am Samstag abend im Grandweg ein Mädel aus Bad Sassendorf. Die bei dem Sturz davongetragenen Verletzungen waren leichter Natur.

(!) **Den 70. Geburtstag** kann in bester Gesundheit und Rüstigkeit am heutigen Tage Frau Witwe Luise Harbot, Ahornstraße 6, begehen. Unsern Glückwunsch!

?:? **Die Nationalsozialisten** veranstalteten am Samstag abend einen ruhig verlaufenen Propagandaumzug durch einige Straßen der Stadt. Da auf der Brüderstraße in der Nähe des Vereinslokals sich Ansammlungen bildeten, räumte die Polizei die Straße.

Spring-, Reit- und Fahrturnier in Soest

Der Kreisverband der Zucht-, Reit- und Fahrvereine der Soester Börde veranstaltete gestern auf dem Schützenhofe ein Spring-, Reit- und Fahrturnier. Es wäre zu wünschen gewesen, daß dem Turnier, das einen interessanten Verlauf nahm, ein stärkerer Besuch beschieden worden sei. Mit der Verlegung des Turniers hatte der Verband sicherlich gehofft, daß auch die Soester äußerst zahlreich erschienen wären, leider wurde diese Hoffnung nicht wahr gemacht. Mag es an dem schönen Wetter gelegen haben, das die Bürger hinaus lockte ins Freie und zur Sperre. Dafür wird es das nächste Mal desto besser sein müssen.

Das Turnier selbst verlief mit einigen Neuerungen — dafür sei der Leitung besonders gedankt — flott und abwechselungsreich. Es war eine Freude für alle Zuschauer, die begeisterten Reiter und oft noch stärker „begeisterten" Pferde im edlen Kampfe sich messen zu sehen. Es gibt doch wohl kaum einen Sport, der mehr Ansprüche an Mensch und Tier zugleich stellt wie der Reitsport. Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch im Kreisverband Soest die Ansprüche an beide immer höher geschraubt wurden. Die anfangs erwähnten Erneuerungen, die gezeigt wurden, verlangten eine strenge und harte Dressur, Ausdauer und Geistesgegenwart. Wenn das Publikum auch seine Freude an den heiteren Kabinettstückchen zeigte, so muß doch gerade die Willenskraft bei dem Gehorsamsspringen erwähnt werden. Hier standen Pferd und Reiter vor keiner leichten Aufgabe — was nicht zuletzt durch das mehrfache Ausblasen bewiesen wurde. Auch die Schaunummer der Voltigierabteilung war eine interessante Darbietung, die dem Pferd und den Turnern des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins alle Ehre machte und den lebhaftesten Beifall der Besucher fand. Durch diese Sondereinlagen wurden die Veranstaltungen des Verbandes auch für den, der die Abwechselung sehr liebt, vorteilhaft bereichert, sodaß wir eben deswegen besonders einen zahlreicheren Besuch aus der Stadt wünschten. Der Schützenhof eignete sich zu den Darbietungen recht gut. Und trotz des heraufziehenden Gewitters ließen sich die gespannt verfolgenden Zuschauer nicht vertreiben und hielten aus bis zum Schluß.

Junioren-Dressurprüfung

1. O. Schulze-Steinen, Bes. E. Schulze-Steinen
2. H. Jaspert-Soest, Bes. H. Jaspert
3. H. Schäfers-Ostönnen, Bes. H. Schäfers
4. H. Filthaus-Hemmerde
5. H. Eversmann, Bes. H. Kremerskotten
6. Schulte-Günne jr., Bes. Schulte-Günne
7. Fr. Leifert-Ostönnen, Bes. K. Leifert.

Die jugendlichen Reiter O. Schulze und H. Jaspert erweckten mit ihren Leistungen helle Freude bei den Anwesenden. Aber auch die übrigen Teilnehmer zeigten sich schneidig und geweckt. Der Kreisverband, der eine so reitlustige und vorwärtsstrebende Jugend hat, braucht um den Nachwuchs nicht bangen.

Eignungsprüfung für Wagenpferde — Einspänner.

1. A. Kaiser-Opmünden, Bes. Kaiser
2. W. Volle-Ostünnen, Bes. H. Volle
3. Fr. Schnübbe, Bes. H. Schnübbe
4. C. Jaspert, Bes. W. Beukmann-Fahnen
5. A. Runte-Ostönnen, Bes. D. Runte
6. O. Witte-Heppen, Bes. Dr. Gräfingschulte-Soest
7. O. Klewitz-Ellingsen, Bes. D. Klewitz.

Straff die Zügel und straffe Haltung die Lenker! Stolz und gehorchend die Pferde. Da schlägt trotz Auto das Herz doch immer noch voller Freude!

Dressurprüfung (Klasse A.)

1. W. Ostermann-Rhynern, Bes. Sasse-Rhynern
2. H. Mawick-Ostönnen, Bes. H. Mawick
3. D. Mawick-Ostönnen, Bes. H. Mawick
4. H. Osthoff-Ostünnen, Bes. H. Osthoff
5. A. Kaiser-Opmünden, Bes. A. Kaiser
6. D. Klewitz jr., Ellingsen, Bes. D. Klewitz
7. W. Fröleke jr., Klotingen, Bes. W. Fröleke

Für die Preisrichter keine leichte Aufgabe, aus dem gesamt guten Reiter- und Pferdematerial die besten Könner herauszusuchen. Hat das Publikum doch auch ein kritisches Auge.

Schaunummer der Voltigierabteilung

Die schon erwähnte Voltigier-Nummer war eine Neueinführung und fand lebhaftes Interesse. Turner, bisher nur gewohnt am „toten Pferd" ihre Kunst zu zeigen, müssen hier am lebenden Pferd turnen. Sie lösten ihre sicherlich nicht leichte Aufgabe mit Gewandtheit. Auch das Pferd wurde der Anforderung durchaus gerecht und ließ die Auf- und Abspränge, gar selbst einen Handstand in aller Ruhe über sich ergehen. Den Turnern des Reichsbahn Turn- und Sportvereins Soest dankte man durch starken Beifall der insbesondere wohl dem gewandten Jahnke galt.

Eignungsprüfung für Reitpferde (Klasse A)

1. W. Ostermann-Rhynern, Bes. Sasse-Rhynern
1. A. Schulte-Flerke, Bes. W. Beukmann
2. H. Osthoff-Ostünnen, Bes. H. Osthoff
3. Schulte-Günne jr., Bes. Schulte-Günne
4. H. Jaspert-Soest, Bes. H. Jaspert
5. F. Schnübbe, Bes. H. Schnübbe
6. O. Schulze-Steinen, Bes. E. Schulze-Steinen.

Diese Eignungsprüfung wurde den Teilnehmern besonders schwierig gestaltet. Pferd und Reiter mußten zunächst die Musikkapelle spielend passieren lassen, dann ein fahrendes Auto und schließlich noch Knallkorken über sich ergehen lassen. Dabei sollten die Tiere die Ruhe nicht verlieren. Und eigenartig, gerade bei der Musik gerieten einige Tiere in große Unruhe, während man bei dem Auto und den Knallkorken schon bedeutend ruhiger blieb. Aber einige waren darunter, die ließen sich durch garnichts aus der Ruhe kriegen.

Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner).

1. A. Kaiser jr., Opmünden, Bes. A. Kaiser
2. H. Osthoff-Ostünnen, Bes. F. Sasse-Ostünnen
3. W. Beukmann-Fahnen, Bes. W. Beukmann-Fahnen
4. A. Runte-Ostönnen, Bes. H. Frieling-Ostönnen.

Auch ein gut gelenktes Zweigespann mag in der heutigen Zeit noch zu erfreuen.

Viererzüge.

Als nochmalige Schaunummer wurden 2 Viererzüge gezeigt, die von dem Lenker besondere Geschicklichkeit und Aufmerksamkeit verlangen. Diese Viererzüge kennt man heute im Zeitalter des Verkehrs nur noch aus Photographien vergangener Zeiten. Den Fahrvereinen daher besonderen Dank, daß sie sie nicht ganz in die Vergessenheit geraten lassen. Sie bieten immer wieder einen stolzen Anblick.

Wettkampf um die Kreisverbandsstandarte.

Dem aus dem Kampf als Sieger hervorgehenden Verein wird die Wanderstandarte auf ein Jahr in Obhut gegeben. Dem besten Reiter des Wettkampfes wird ein Ehrenbecher überreicht. Bei dem gestrigen Kampf blieb der Reiterverein Soest Sieger. Die Vereine Ostönnen und Welver erhielten gleiche Punktzahl. Als bester Reiter wurde Herr H. Mawick-Ostönnen ermittelt.

Dressurprüfung (Klasse L.)

1. H. Mawick-Ostönnen, Bes. H. Mawick
2. D. Klewitz-Ellingsen, Bes. D. Klewitz
2. W. Jahn-Soest, Bes. Fr. Mawick-Soest
3. W. Ostermann-Rhynern, Bes. Sasse-Rhynern
4. A. Kaiser-Opmünden, Bes. A. Kaiser
5. D. Mawick-Ostönnen, Bes. H. Mawick
6. H. Leifert-Ostönnen, Bes. H. Leifert.

Auch diese Dressurprüfung stellte an Reiter und Pferde reittechnische Erfordernisse. Schnell mußte das Kommando erfaßt und ausgeführt sein. Man mußte das Pferd in der Gewalt haben.

Clemens Mühlenschulte Erinnerungsjagdspringen

Die Jagdspringen gestalten sich bei einem Turnier neben den Rennen immer am interessantesten. Haben hier doch Reiter und Pferd mit ungewöhnlichen Hindernissen zu kämpfen. Was die Dressur zeigte, muß hier angewandt werden, um den Sieg zu erringen. Auch die Pferde haben „ihre Tage", an denen sie mit Freude und Leichtigkeit die Hindernisse nehmen oder aber auch sich sehr bockbeinig stellen. Da muß der Reiter alle seine Künste springen lassen, um zum Erfolg zu gelangen. Wem es da gelingt, fehlerfrei aus dem Springen hervorzugehen, der hat eine nette Leistung vollbracht. Und darf sich stolz die goldene Schleife anheften lassen.

1. W. Schulte-Altengeseke, Bes. W. Schulte.
2. Polachowski-Hüsten, Bes. J. Schnier-Hüsten.
3. D. Woesthof-Ostönnen, Bes. D. Woesthof.
4. O. Schulze Steinen, Bes. E. Schulze-Steinen.
5. H. Wöesthof-Ostönnen, Bes. D. Woesthof.
6. W. Jaspert-Klotingen, Bes. C. Jaspert.

Soester Jagdspringen.

1. D. Mawick-Ostönnen, Bes. H. Mawick.
2. H. Fröleke-Klotingen, Bes. Fröleke
3. Schulte-Günne jr., Bes. Schulte-Günne.
4. W. Nölken-Opmünden, Bes. W. Nölken.
5. W. Kremerskotten, Bes. H. Kremerskotten.
6. H. Leifert-Ostönnen, Bes. H. Leifert.
6. W. Arens-Ostönnen, Bes. F. Hollmann-Ostönnen

Fehlerfrei erledigte H. Mawick dieses Rennen. Pech hatte H. Fröleke, der das Pferd fehlerlos bis zum letzten Hindernis (Gatter) gebracht hatte, das dann von dem Tier in der „Aufregung" abgeworfen wurde.

Gehorsamspringen.

1. D. Mawick-Ostönnen, Bes. H. Mawick.
2. H. Leifert-Ostönnen, Bes. H. Leifert.
3. Brandt-Ostönnen, Bes. D. Woesthoff-Ostönnen.
4. O. Witte-Heppen, Bes. Witte.
5. W. Rosenögger-Heppen, Bes. Rosenögger.
6. Efermann-Hemmerde, Bes. Efermann.

Dieses „Rennen" machten zweifellos die Reiter aus Ostönnen, konnten sie doch die drei ersten Preise mit nach Hause nehmen. Ihnen hart auf den Fersen waren die Heppener. Es war ein launig aussehendes Rennen, das Humor auf den Turnierplatz brachte, aber auch wohl das schwierigste mit, stellte es an die Pferde doch bisher ungewohnte Anforderungen. Die Tiere mußten als Hindernisse Tische und Betten nehmen, ein Feuer überspringen und schließlich noch eine Papierwand durchbrechen. Daß hierbei viel gebockt und ausgeblasen wurde, war eine Selbstverständlichkeit. Nur einigen Reitern gelang es, die Tiere fehlerlos durchzubringen. Es war so ein kleines „Tolle Romberg"-Reiterstückchen, das strengen Training, Geduld und Ausdauer verlangt.

★

Mit diesem Springen war das ohne jeden Unfall verlaufene Rennen beendet. Es hat bei den Zuschauern zweifellos den besten Eindruck hinterlassen. Der Zucht-, Reit- und Fahrverein des Kreises Soest lieferte mit dieser Veranstaltung den Beweis, daß er bemüht ist, seinen Mitgliedern die Kunst des Reitens und Fahrens und aber auch die Liebe zum Pferde zu lehren. Darüber hinaus will er aber auch allen Interessenten des Pferdesports etwas wirklich Interessantes bieten. Möge seine verdienst- und mühevolle Arbeit in Zukunft bei ähnlichen Veranstaltungen besser belohnt werden. Nach dem Turnier fand im festlich geschmückten Schützenhofsaale ein Reiterball statt, der den Teilnehmern noch einige recht frohe Stunden in gemütlicher Gesellschaft bescherte.

—m—

)!(**Eine Studienfahrt.** Freitag abend kehrte der Kupkesche Omnibus mit den Hörern der Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte, die unter Führung ihres Dozenten, Herrn Landw.-Rat Bergmann, eine größere Studienreise durch Süddeutschland unternommen hatten, wohlbehalten zurück. Neben der Besichtigung zahlreicher landwirtschaftlicher Betriebe war es den Herren offenbar ein Genuß, auf der Fahrt gleichzeitig die schönsten Gegenden Deutschlands kennen zu lernen, wie Sauerland, Bergstraße, Neckartal, Bodensee, Rheinfall b. Schaffhausen, Schwarzwald mit Titisee (860 m ü. M.), Höllental und den Rhein fast seiner ganzen Länge nach bis Cöln. Die den Zeiten entsprechend für verhältnismäßig sehr wenig Geld durchgeführte Studienfahrt verlief programmäßig und tadellos, was man den Teilnehmern bei der Rückkehr schon ansehen konnte. Der Omnibus, von Herrn Kupke selbst gefahren, überwältigte die annähernd 2000 Kilometer lange Strecke ohne Panne.

?,? **Einbruch in ein Zigarrengeschäft.** In der Nacht zum Samstag drangen Diebe in ein Zigarrengeschäft an der Niederbergheimerstraße und entwendeten Zigarren und Zigaretten. Auch das Wechselgeld nahmen die Langfinger aus der Kasse. Es entstand ein Gesamtschaden von etwa 200,— RM. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

?,? **Fahrradmarder.** Einem Lehrling, der sich einen Augenblick in einem Hause im Salzbrink aufhielt, wurde am Samstagmorgen ein neues Fahrrad gestohlen.

:?: **Schon wieder Holländer!** War das für eine Gruppe, die am Samstag abend singend durch die Straßen zum Bahnhof zog? Bekannte Melodien, aber ein unverständlicher Text. Und auch auf dem Bahnsteig erlaubten sich diese Wandervögel in ihrer Art zu singen. Nach einer Gruppenaufnahme dort bestieg man den Zug. Ab nach Rotterdam! Holländer waren es!

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Hattrop. Den Königsschuß auf dem hiesigen Schützenfeste tat Herr Heinrich Hinnerks. Königin wurde Frl. Elisabeth Brotte. Das Fest verlief wie üblich in schönster Weise.

Borgeln, 11. Juni. Elternbeirat für die evangelische Schule. Für die am 19. Juni stattfindenden Wahlen zum Elternbeirat der evangelischen Volksschule zu Borgeln ist nur ein Wahlvorschlag vorhanden. Es braucht daher keine Wahl stattfinden.

Schwefe, 13. Juni. Am heutigen Tage können die Eheleute Landwirt Dietrich Karrie und Sophie geb. Artmann in bester Gesundheit und Rüstigkeit das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir gratulieren recht herzlich mit dem Wunsche, daß es dem Silberpaare vergönnt sein möge, auch noch

die „Goldene“ in bester Munterkeit und Zufriedenheit feiern zu können!

Welver. Auf dem diesjährigen Schützenfeste konnte Herr Fritz Buschoff die Königswürde erringen. Zur Mitregentin erkor er sich Frl. Kipp. Beide sind aus Lohe. Das Fest nahm bei schönstem Wetter einen herrlichen Verlauf.

Beusingsen, 13. Juni. Herr Martin von der Mühle Steppat in Beusingsen bestand vor der Handwerkskammer in Dortmund die Meisterprüfung für das Müllergewerbe. Auf Grund der Leistungen des Herrn Martin in praktischer und theoretischer Beziehung wurde ihm das Prädikat „Sehr gut“ zuerkannt. Ein Erfolg, wie er sicherlich selten sein dürfte.

Geseke, 11. Juni. **Schwerer Betriebsunfall.** Auf dem Zementwerk „Westfalen“ ereignete sich in der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr bei der Montage einer zweiten Mühle, die bei der Umstellung des Betriebes auf Portlandzementfabrikation verwandt werden soll, ein folgenschwerer Unfall. Der Schlosser Wilhelm Utzel, wohnhaft Annostraße, stürzte beim Gerüstbau wahrscheinlich infolge Fehltritts aus dem Silo in einer Höhe von 6 Meter ab und fiel mit dem Kopf auf das Vorgelege-Fundament, wo er schwer verletzt liegen blieb. Der herbeigerufene Arzt Dr. Böhmer ordnete die Ueberführung in das Hospital zum hl. Geist an. Die Aerzte stellten hier einen komplizierten Schädelbruch fest. Der Verletzte ist noch bei vollem Bewußtsein; die Aerzte hoffen, ihn wegen seiner kräftigen Natur am Leben erhalten zu können, falls keine Komplikationen eintreten sollten.

Kamen, 11. Juni. **Unruhig** ging es abermals Donnerstag abend in der Stadt zu, als im Schützenhof eine kommunistische Versammlung stattfand, die einen außerordentlich starken Zuzug von auswärts erhielt, weil ein nationalsozialistischer Redner hier auf Aufforderung der KPD. sprach und sich mit innerpolitischen Dingen beschäftigte. Als er Sowjetrußland kritisierte, wurde ihm von der Versammlungsleitung das Wort entzogen. Darauf drohte im Saale eine Schlägerei auszubrechen, sie wurde aber von der Polizei im Keime erstickt. Glücklicherweise hatte die Polizei vor der Versammlung jeden Besucher auf Waffen untersucht und Stöcke einbehalten. Es wurden einige scharfgeschliffene Dolche beschlagnahmt, ebenso ein Hammer. Im Saal durfte kein Bier ausgeschenkt und kein Glas verabreicht werden. Selbst Aschenbecher waren von den Tischen entfernt und die Kohlenschüppen von den im Saal befindlichen Oefen weggebracht worden. Nach der Versammlung kam es dann auf dem Kirchplatz zu einer Schlägerei, wobei zwei Kommunisten festgenommen und in Haft gebracht wurde.

Liesborn, 8. Juni. **Schwerer Unfall durch Ueberfahren.** Gestern mittag wurde der Milchfahrer Heinrich Künsting, beschäftigt beim Landwirt Joh. Koke (Bauerschaft Hentrup), durch den eigenen Milchwagen überfahren und schwer verletzt. Das Fuhrwerk wurde im Dorfe Benninghausen angehalten; bei der Suche nach dem Fahrer fand man diesen mit schweren Verletzungen und stark blutend auf der Straße liegend. Der Wagen war ihm über den Brustkorb gegangen und hatte neben Rippenbrüchen innere Verletzungen verursacht. Herr Dr. Hortmann leistete die erste ärztliche Hilfe und sorgte für Ueberführung in das Liesborner Krankenhaus. Der Zustand des Künsting ist sehr bedenklich.

Gegen Natur- und Wildfrevel

Trotz zahlreicher Veröffentlichungen in der Tages- und Fachpresse wird teils aus Unkenntnis, teils aus Unaufmerksamkeit, vielfach aber leider auch mit Absicht immer noch mancher Natur- und Wildfrevel begangen. Das Ausnehmen von Gelegen jagdbarer und nicht jagdbarer Vögel, vor allem von Fasanen und Rebhühnern, das Berühren oder gar Mitnehmen von Rehkitzen und Junghasen kommt immer noch vor und verursacht schweren volkswirtschaftlichen Schaden. Vielfach wird dabei, wenn es sich um Rehkitze handelt, angenommen, daß diese, wenn die Ricke nicht zugegen ist, dem Verhungern preisgegeben sind. Dies ist falsch! Gerade in den ersten Wochen nach der Setzzeit läßt die Ricke das Kitz bei Annäherung von Menschen ruhig in der Wiese sitzen, da ihr das kleine, noch unbeholfene Geschöpf nicht schnell genug folgen kann. Sobald aber keine Gefahr mehr besteht, nimmt die Ricke das Kitz sofort wieder an und bringt es in Sicherheit. Ebenso verfährt Rotwild. Deshalb dürfen aufgefundene Kitze nicht gefangen werden. Wer es doch tut, verstößt gegen die Jagdgesetze und setzt sich der Bestrafung aus.

Besonders beim Mähen werden zahlreiche Gelege zerstört, und große Mengen Jungwild werden vernichtet. Es kann deshalb nicht ernstlich genug darauf verwiesen werden, dem Jungwilde die erforderliche Schonung angedeihen zu lassen. Das ist nicht nur Aufgabe der Revierinhaber, sondern überhaupt aller verständigen Menschen, die die Natur erhalten wissen wollen und deshalb ihre Aufmerksamkeit solchen Elementen zuwenden mögen, die absichtlich Schaden anrichten. Was nützt es, wenn der Landwirt ein Gelege schont und es beim Mähen umgeht, wenn es tagsdarauf von Frevlerhand zerstört und beraubt wird?! Was nützt es, wenn mit vollem Recht wildernde Hunde und Katzen ferngehalten werden, aber Bubenhände das hilflose Jungwild aufnehmen, um es in der Gefangenschaft zugrunde gehen zu lassen?! Die Verödung der Natur ist wahrlich schon weit genug fortgeschritten, als daß nicht jeder, der Freude hat am freilebenden Tier, Anspruch darauf erheben kann, daß solchem Treiben Einhalt geboten wird.

An alle Natur- und Heimatfreunde ergeht daher die Bitte, bei Spaziergängen, Wanderungen und allen sonstigen Gelegenheiten ihr Augenmerk auf jeden derartigen Natur- und Wildfrevel zu richten und ertappte Täter rücksichtslos und sofort zur Anzeige zu bringen, insbesondere auch solche, die Hunde außerhalb der öffentlichen Wege frei umherlaufen lassen. Gern wird sich der Revierinhaber, der solchermaßen Unterstützung findet, erkenntlich zeigen. Und überall im Lande gibt es Landes- und Bezirksvereine des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, sowie Hegeringe, die bereit sind, für solche Anzeigen, die zur Bestrafung der Täter führen, Belohnungen zu zahlen.

Jahresleistung der Landeskulturbehörde der Provinz Westfalen im Jahre 1931

Trotz der großen Not der Zeit, unter der ganz besonders die deutsche Landwirtschaft zu leiden hat, hat die Arbeit der Landeskulturbehörde auch im Jahre 1931 einen recht erfreulichen Fortgang gehabt.

Die Haupttätigkeit bildeten nach wie vor die Umlegungen. Es waren anhängig: 143 Sachen mit 28 072 Beteiligten und einer Fläche von 102 000 ha. Von ihnen wurden 8 Umlegungssachen mit 6 814 ha neu in Angriff genommen, 9 Sachen mit 8 811 ha ausgeführt und 11 Sachen mit 8 047 ha zur Katasterberechtigung abgegeben. In 13 Sachen mit 5259 ha sind die Rezepte bestätigt worden.

Von 7 Kulturämtern wurden in 16 Umlegungssachen rd. 350 Arbeitsfreiwillige beschäftigt. Mit den Arbeitsleistungen derselben waren die beteiligten Grundbesitzer durchaus zufrieden, Als Träger der Arbeit sind die Beteiligtengesamtheiten aufgetreten, während als Träger des Dienstes Gemeinden, konfessionelle Vereine, Jungdo u. s. f. tätig wurden. Die kleinste Arbeitsgruppe umfaßte 10, die stärkste 50 Arbeitsfreiwillige.

Es sind 167 Neusiedlungen gegründet und 119 Anliegersiedlungen bearbeitet worden, ein für Westfalen nicht ungünstiges Ergebnis. 32 Rentengüter mit 115 ha Fläche hat die Landesrentenbank übernommen; 15 Reallastenablösungssachen mit 61 Abgabepflichtigen, 58 Ablösungen von Dienstbarkeiten (ohne Landumlegung) mit 455 Berechtigten und einer belasteten Fläche von 10 699 ha und 3 Teilungen gemeinschaftlicher Grundstücke mit 57 Beteiligten waren anhängig. Es wurden ferner 1 125 Unschädlichkeitsbescheinigungen und 441 Zweckmäßigkeitsbescheinigungen erteilt. In 14 Sachen haben Verwendungsregulierungen außerhalb eines Auseinandersetzungsverfahrens stattgefunden. Auch 3 Wassergenossenschaften mit einer Fläche von 72 ha sind im Laufe des Jahres neu gebildet worden. Aus dem Archiv des Landeskulturamtes wurde in 255 beendeten Sachen Auskunft an Beteiligte sowie an Behörden erteilt. Aufgrund des westfälischen Anerbengutsgesetzes unterlagen 47 286 Anerbengüter und außerdem 1 570 Rentengüter der Nachprüfung durch die Kulturämter.

Trotz der Not der Zeit muß die Tätigkeit der Landeskulturbehörde gerade in unserer Zeit zum Segen der Landwirtschaft ihren Fortgang nehmen. Denn die ihr zuteil gewordenen Aufgaben verfolgen ja einmal den Zweck, den Altbesitz zu befestigen und zu stärken, daneben aber weiter auch noch einen gesunden Neubesitz zu schaffen. Folgen hiervon sind die Steigerung der landwirtschaftlichen Lebens- und Futtermittelerzeugung, die Belebung des industriellen Binnenmarktes und die Einschränkung der Lebensmitteleinfuhr: Fragen, von denen das Schicksal Deutschlands abhängt.

Turnen, Spiel, Sport

Alte Herren VfR. — Alte Herren Klus. 4:5
VfR. Soest — Viktoria Dortmund 2:4
Elite VfR. — Enkesen 1:1 (!)



Wie gut muß Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver sein, das über ein halbes Jahrhundert im Dienste der sparsamen Hausfrau steht! Schwan Seifenpulver verbilligt aber auch das Waschen und Reinemachen ganz besonders, denn es kostet ja nur 24 Pfg. Deshalb kaufen alle sparsamen Hausfrauen

Sch 58 b

Dr. Thompson's
Schwan Seifenpulver.

Neu: Schwanpulver-Doppelpaket zu 44 Pfg.
Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfg.

Sport im ADAC

Westfalen-Lippe-Fahrt 1932

Am 10. Juli 1932 veranstaltet der Gau Westfalen-Lippe seine traditionelle alljährliche Westfalen-Lippe-Fahrt, die sich von jeher allergrößter Beliebtheit im ganzen ADAC erfreute. Die Fahrt führt diesmal in drei großen Schleifen, die durch Prüfungen erschwert worden sind, durch das Gebiet des Gaues 5; alle Schleifen enden jeweils in Detmold, wo Start und Ziel sind. Den Fahrern wird also neben dem Genuß der landschaftlichen Reize des Gaues Westfalen-Lippe auch auf sportlichem Gebiete Betätigung geboten.

Die Ausschreibung ist vom Gausportleiter Rudolf Solle, Detmold, Paulinenstraße 16, anzufordern.

Bekanntmachung

Die Kreisstraße Werl—Bremen wird wegen Neudeckung von Station. 4,7—6,0 vom **15. Juni bis 25. Juni ds. Js.** für sämtlichen Verkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über den Gemeindeweg Ruhne—Bremen.

Soest, den 10. Juni 1932.

Der Landrat.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt“. (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

WOLFA MARKEN
Drei-Eichen-Hof
URHEBER-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(16. Fortsetzung.)

„Also Frau Sattler! Na, wie schmeckt denn die Landarbeit?“

„Gut, recht gut. Wir sind nicht mit törichten Illusionen, sondern dem festen Willen, uns umzustellen und zu arbeiten, hierhergekommen. Darum wird uns die Arbeit nicht enttäuschen. Wir wollen sie bezwingen, und ich denke, es geht.“

„Freut mich, freut mich, das aus Ihrem Munde zu hören, Frau Sattler. Sagen Sie mal, was haben Sie denn in der Stadt gemacht?“

„Ich war Stenotypistin. Wir alle drei Mädels waren angestellt in der Kanzlei des Rechtsanwalts Dr. Koch. Helga war unsere Bürovorsteherin.“

Beim Vernehmen des Namens Koch wurde Rüster stutzig. Als Else gegangen war, sagte er zu Helga:

„Rechtsanwalt Koch? War das nicht Mutter Colditz' Anwalt, der verflixte Kerl, der mich den Prozeß verlieren ließ?“

Helga lächelte.

„Allerdings war er es. Aber eigentlich nicht er, sondern . . . ich war die Schuldige. Ich habe, ohne daß ich Sie damals kannte, Mutter Colditz den Prozeß gewonnen, denn die Schriftsätze stammen von mir, und ich habe das ganze preußische Landrecht im Kopfe.“

Gottlieb Rüster starrte das Mädchen an und schüttelte dann den Kopf.

„Sie . . . waren es? Also Sie haben mich den Prozeß verlieren lassen? Das war aber nicht schön, wo ich doch im Recht war.“

Helga lächelte.

„Nein, Herr Rüster, Sie waren nicht im Recht.“

„Ich war im Recht!“

„Nein!“

„Ich war im Recht!“

„Nein!“

Der Alte rutschte erregt auf seinem Stuhle hin und her. Am liebsten wäre er noch mehr aufgetaut, hätte er auf die Tischplatte geschlagen. Aber Helga Kettler saß ihm so ruhig gegenüber, daß er das nicht wagte.

„Gut,“ sagte er schließlich, „wenn ich im Unrecht war, dann bin ich wohl auch im Unrecht, wenn ich jetzt verlange, daß Sie mir das Land, das Ihnen mein Enkel widerrechtlich verkauft hat, zurückgeben, und wenn ich verlange, daß der Landtausch rückgängig gemacht wird?“

Helga lächelte wieder.

„Freilich, dann sind Sie genau so im Unrecht. Ihr Enkel ist sechsundzwanzig Jahre alt, also mündig, und er kann tun was er will. Außerdem gehört ihm der Besitz. Das ist zweifelsfrei. Was den Tausch anbelangt, so habe ich den Vertrag in der Tasche, und auf dem Grundbuchamt ist alles umgeschrieben.“

„Ich prozessiere!“

„Sie verlieren nur Ihr Geld!“

„Das werden wir sehen. Ich gehe bis zum Reichsgericht!“

„Und wenn Sie bis zum lieben Gott gehen, Herr Rüster, auch der wird Ihnen nicht recht geben.“

„Das wollen wir sehen!“ begehrte der Alte trotzig auf. Aber er senkte den Blick vor den ruhigen und starken Mädchenaugen.

„Herr Rüster, nehmen Sie doch Vernunft an. Ich kenne die Gesetze sehr gut. Kein Richter der Welt kann Ihnen recht geben. Jeder Rechtsanwalt, der es ehrlich mit Ihnen meint, wird Ihnen von vornherein sagen, daß es schade um jeden Pfennig ist. Aber Sie sollen sehen, daß ich es ehrlich meine und gutes Einvernehmen zwischen Ihnen und dem Drei-Eichen-Hof haben möchte. Ich will Ihnen die zwei Morgen zurückverkaufen, zum gleichen Preise, wenn Sie mir dann die beiden Morgen wenigstens zwei Jahre lang pachtweise überlassen.“

Der alte Rüster überlegte.

„Darüber ließe sich reden.“

„Sie können die zwei Morgen schon einmal auf zwei Jahre entbehren, denn Sie haben genug Land. Ihr Land ist genau so gut wie das unsere. Also wollen Sie? Dann machen wir gleich den Vertrag.“

Gottlieb Rüster schlug ein.

Am Abend kam Hermann Rüster auf den Drei-Eichen-Hof. Vorwurfsvoll sagte er zu Helga: „Sie haben meinem Großvater die zwei Morgen zurückverkauft, Fräulein Kettler?“

„Das habe ich. Sind Sie mir böse deswegen?“

„Eigentlich ja, aber . . .“

Der alte Christian legte sich ins Mittel: „Hermann, das mußt du verstehen. Der Alte war doch mit dem Tausch einverstanden. Wir haben jetzt unsere fünfundzwanzig Morgen schön zusammen. Da konnte Fräulein Kettler nicht anders.“

„Das sehe ich wohl ein, aber . . .“

Munter fuhr Anita dazwischen: „Sie müssen es ohne Aber einsehen, Herr Rüster. Wir wollen uns doch mit unserem mächtigen Nachbar nicht verkrachen. Ihr Großvater ist ja so ein lieber alter Herr.“

Hermann mußte lachen. „Lieber alter Herr! Ich wünschte, ich könnte genau so über ihn sprechen. Er ist sicher nicht schlecht. Aber er ist ein Tyrann, ein Despot, ein Hartschädel, wie es ihn auf der ganzen Welt nicht noch einmal gibt.“

„Ich kenne noch so'n Hartschädel, Hermann,“ sagte Christian und blinzelte den jungen Mann an, daß dieser ganz rot wurde.

„Du meinst wohl mich, Christian?“

„Du wirst wohl wissen, Hermann, wen ich meine.“

„Du irrst dich, Christian. Wenn ein Mensch gut zu mir ist, dann bin ich weich wie Wachs. Ich möchte mit allen in Frieden leben. Aber du weißt ja, wie es auf dem Rüsterhof zugeht. Der Alte kommandiert. Mein Vater, der die vielen Jahre krank ist, hat trotz seiner sechsundfünfzig Jahre immer nur Angst vor dem Vater gehabt. Als ich von der Hochschule kam, wollte der Alte mich auch unterkriegen. Ich sollte springen wie er wollte. Hermann, habe ich da zu mir gesagt, bist wahrlich nicht der schlechteste. Laß dich nicht unterkriegen. Der Alte muß auf Granit beißen. Du mußt ihm zeigen, daß du nicht aus schlechtem Holze bist. Und da habe ich mich zusammengenommen. Es war im Anfang sehr, sehr schwer, und ich war an manchem Abend mutlos. Aber ich habe nicht nachgegeben, habe auf die Kraft meiner jungen Jahre vertraut und habe es bis zu einem gewissen Teile auch geschafft.“

Hermann sprach ruhig, ohne jedes Pathos. In seinen Worten war soviel Männlichkeit, daß er den Mädchen und den Männern ganz ausgezeichnet gefiel.

Auch Helgas Augen ruhten wohlwollend auf dem jungen Rüster, der trotz seiner Jugend ein ganzer Mann war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Straßenbahnzusammenstoß in Solingen

Die Folge eines groben Unfugs — 1 Mensch schwer, 2 leicht verletzt

In der Nacht haben unbekannte Täter auf der Straßenbahnstrecke Solingen—Gräfrath mehrere Kanaldeckel abgehoben und auf das Gleis der Straßenbahn gelegt. Der städtische Fuhrpark wurde sofort benachrichtigt, um die Gefahr zu beseitigen. Morgens ereignete sich trotzdem ein Unfall. Zwischen den Stationen Wasserturm und Zentral stießen zwei Straßenbahnzüge zusammen. Hierbei wurde eine Person schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, zwei weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Ein Motorwagen und ein Anhänger der Straßenbahn wurden schwer, die anderen leicht beschädigt. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, ist der Unfall durch das Abheben der Kanaldeckel hervorgerufen. Auf der Fahrbahn hatte der Führer des ersten Straßenbahnzuges einen abgeschobenen Kanaldeckel bemerkt. Er mußte daher plötzlich stark bremsen, um das Hindernis zu beseitigen. Der zweite Wagenzug, der in kurzer Entfernung dem ersten folgte, fuhr infolge des plötzlichen Bremsens auf den ersten auf. Ob es sich bei diesem Unfug um eine Handlung mit politischem Hintergrund handelt, müssen weitere Untersuchung ergeben.

Wuppertal. Verkehrszusammenstoß: 1 Toter, 2 Verletzte. An der Ecke Kleeblatt- und Oststraße im Stadtteil Elberfeld stießen nachmittags gegen 2 Uhr zwei Lieferwagen in schneller Fahrt zusammen. Der Beifahrer des einen Lieferwagens wurde getötet, ein neben ihm sitzendes 5jähriges Kind leicht verletzt. Der Führer des anderen Wagens kam mit dem Schrecken davon, während eine mitfahrende Dame an beiden Armen verletzt wurde. Die Ermittlungen nach der Schuldfrage wurden sofort eingeleitet.

Hagen. Beim Ballspielen überfahren und getötet. In der Gertrudisstraße vergnügte sich der 12jährige Sohn der Familie Josef Roth, Vinckestraße wohnhaft, mit Ballspielen. Plötzlich sprang er dem über die Kaiserstr. rollenden Ball nach und wurde im gleichen Augenblick von einem die Straße herunterkommenden schweren Lastwagen erfaßt und überfahren. Der Führer riß zwar den Wagen mit aller Gewalt zur Seite, sodaß die Vorderräder noch eben an dem Knaben vorbeigingen. Das rechte Hinterrad ging aber dem unglücklichen Jungen direkt über den Kopf, sodaß der Tod sofort eintrat.

Remscheid. Das erste Röntgenmuseum in Lennep. Das erste Röntgenmuseum Deutschlands und der Welt überhaupt wird am Samstag, 18. Juni, in Lennep, der Geburtsstätte des genialen Erfinders und Physikers, eröffnet. Das Museum, das in der Nähe des Röntgendenkmals in einem der schönsten Patrizierhäuser untergebracht ist, beherbergt im Erdgeschoß des Röntgen-Gedächtniszimmer, einen Ehrenraum für berühmte bergische Aerzte, eine Röntgenbibliothek und ein Sitzungszimmer der Röntgengesellschaft. Im Obergeschoß wird die Entwicklung des Röntgenapparates, der Röntgenröhren, der Platten und Filme gezeigt und die Bedeutung der Strahlen für die Medizin, die Materialuntersuchungen, die Kunstwissenschaft, die Biologie usw. erläutert. Im Museum, das unter dem Protektorat der Stadt Remscheid und der Rheinisch-Westfälischen und Deutschen Röntgengesellschaft steht, findet am 18. Juni zur Eröffnung eine schlichte Feier statt.

Solingen. Der Schleifstein zersprang. Trotz vorhandener Schutzvorrichtung zersprang in einem hiesigen Fabrikbetrieb ein großer Schleifstein. Zwei Arbeiter wurden von den umspringenden Bruchstücken getroffen und schwer verletzt. Die Aerzte hoffen, sie am Leben zu erhalten.

Vom Mittel- und Oberrhein

Messertat im Fieberwahn?

Der Student mit dem Küchenmesser — Einen 70jährigen Bettler niedergestochen

Mittags beobachteten Passanten im Kölner Stadtteil Dellbrück auf dem Rotkäppchenweg einen Studenten der Medizin, der, nur mit einem Hemd bekleidet und mit einem langen Küchenmesser bewaffnet, auf einen alten Mann einstach. Man rief Polizei herbei, die dafür sorgte, daß der von zahlreichen Messerstichen getroffene alte Mann, der blutüberströmt am Boden lag, während der Student immer noch auf ihn einstach, zum Krankenhaus nach Mülheim gebracht wurde. Der Student wurde in die Lindenburg gebracht. Der alte Mann, ein Arbeiter, hatte bei dem Studenten, der krank im Bett lag, gebettelt. Hierüber erbost, fiel der Student mit dem Messer über den Greis her und trieb ihn zum Hause hinaus. Man nimmt an, daß der junge Mann in einem Anfall von Geistesgestörtheit gehandelt hat.

Köln. Deutsche Kunstausstellung in Köln. Mit Hilfe opferfreudiger Kölner Kunstfreunde ist es gelungen, die Oslo-Kopenhagener deutsche Kunstausstellung, die im Auslande einen ungewöhnlichen Erfolg hatte, nach Köln zu bringen. Sie wird nur in Köln gezeigt, voraussichtlich in 14 Tagen in der Messe eröffnet werden und einen Monat dauern.

Neuwied. Vor den Augen der Mutter ertrunken. In Ariendorf bei Neuwied fiel das vierjährige Kind der Eheleute Droste in einem unbewachten Augenblick in den Rhein und ertrank vor den Augen der Mutter, die in der Nähe mit Heuarbeiten beschäftigt und durch den Todesschrei aufmerksam geworden war. Das Kind wurde in die Tiefe gerissen, da des Schwimmens kundige Passanten nicht am Unglücksort weilten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Bendorf a. Rh. Selbstmord in der Kirche. Der Küster der evang. Gemeinde Bendorf wurde in einem Nebenraum der Kirche tot aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende gemacht. Welche Gründe ihn in den Tod getrieben haben, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

Trier. Drahtverhaue an der französischen Grenze. Seit einigen Tagen wird die französische Grenze gegenüber Luxemburg und an der deutschen Obermosel von französischen Genietruppen durch Drahtverhaue dicht abgeschlossen. Wie die französische Behörde erklärt, hat die Drahtabschließung den Zweck, den Kontrolldienst für die französischen Grenzer zu erleichtern, der bisher von diesen durch Patrouillen ausgeübt worden sei. Jetzt sollen besondere Grenzübergangsstellen geschaffen werden, um ein unerlaubtes Ueberschreiten der Grenze zu verhindern.

Vom Niederrhein

Düsseldorf. Paddelbootunglück auf dem Rhein. Abends gegen 10.30 Uhr kenterte ein Paddelboot mit zwei Insassen auf dem Rhein in der Nähe des Pappelwäldchens. Auf die Hilferufe der Paddler wurden von einem in der Nähe befindlichen Bootshaus sofort Rettungsversuche unternommen. Während es gelang, einen Paddler zu bergen, ist sein Gefährte ertrunken. Die Dunkelheit erschwerte die Rettungsarbeiten sehr.

Moers. Der Notetat angenommen. In der sehr lebhaften Stadtverordnetensitzung wurde der städtische Notetat gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten mit 16:15 Stimmen angenommen. Die Stimme des Vorsitzenden war für Ablehnung oder Annahme ausschlaggebend. Der neue Etat bringt neben einem Fehlbetrag von 600 000 RM. folgende neue Steuerbelastungen: 278 und 320% Zuschlag zur Grundvermögensteuer, 540 und 2080% Zuschlag zur Gewerbeertragsteuer, 2080% Zuschlag zur Gewerbelohnsummensteuer und Erhöhung des 3½fachen Betrages zum Landessatz der Bürgersteuer.

Herzogenrath. Ein Opfer der Erwerbslosigkeit. Morgens wurde auf dem Bahnkörper zwischen Herzogenrath und Palenberg der in zwei Teile gefahrene Körper eines erwerbslosen 35jährigen Steigers aus Alsdorf gefunden. Es wird angenommen, daß er aus Mutlosigkeit über sein Erwerbslosenschicksal den Tod auf dem Bahnkörper gesucht hat.

Aus dem Ruhrbezirk

Keine Notwehr

Die Bluttaten Urbanzik und Buttler in Gelsenkirchen

Wie gemeldet, wurde am Montagabend in Gelsenkirchen-Horst-Emscher der Bergmann Konrad Urbanzik aus der Verbindungsstraße von seinem 21jährigen Schwager Johann Nisalla mit einem Beil erschlagen. Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß Urbanzik zwei schwere Schläge mit dem Beil erhalten hat. Einer von diesen hat die Hauptschlagader durchschlagen und den Tod des Urbanzik herbeigeführt. Die weiterhin getroffenen polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß Notwehr nicht vorlag, oder daß diese doch zum mindesten von Nisalla erheblich überschritten worden ist. Nisalla wurde dem Amtsgericht vorgeführt, das gegen ihn Haftbefehl erlassen hat.

Zu der Angelegenheit Buttler, der am Dienstag von den Arbeitern Otto und Johann Kositzki durch drei Schüsse bezw. Beilhiebe getötet wurde, erfahren wir, daß nach den polizeilichen Ermittlungen bei den Gebrüdern Kositzki Notwehr nicht vorliegt. Gegen beide ist Haftbefehl erlassen.

„Blindgeführte" Unterstützungsempfänger

3000 RM. Schaden für die Stadt Duisburg-Hamborn — Ein früher auf dem Wohlfahrtsamt Beschäftigter wegen Betrugs und Urkundenfälschung festgenommen

Die Kriminalpolizei nahm in Duisburg-Ruhrort den 39 Jahre alten Arbeiter Johann Bettgens wegen Betruges und Urkundenfälschung zum Nachteil der Stadt Duisburg-Hamborn fest. Bettgens war seinerzeit als Erwerbsloser auf dem Wohlfahrtsamt der Stadt beschäftigt worden und hatte in seiner Eigenschaft als Leiter einer Kärtothek drei Personen „blind" geführt. Die auf diese drei entfallenden Beträge an Unterstützungsgeldern hatte Bettgens durch drei verschiedene in Ruhrort ansässige Personen abheben lassen. Für die Bemühungen bekamen letztere jedesmal etwa 2 bis 8 Mark. Der Betrüger hatte sich ferner auf einen „blind" geführten Säugling Stillgelder auszahlen lassen. Die Stadt ist durch die Machenschaften des Bettgens um etwa 3000 RM. geschädigt worden.

Dinslaken. Wegen eines dienstlichen Vergehens in den Tod. In einer Jagdhütte im Hünzer Wald im Kreise Dinslaken fand man gestern die Leiche eines jungen Mannes, die als diejenige des 18jährigen W. Urbschad aus Hamborn festgestellt wurde. Der Tote hatte zwei schwere Schußverletzungen, und zwar einen Herz- und einen Kopfschuß. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um Selbstmord handelt. Dem jungen Mann war wegen eines dienstlichen Vergehens die Stellung gekündigt worden. Man nimmt an, daß er aus Reue die Tat begangen hat.

Castrop-Rauxel. Der Stadtetat angenommen. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932, der in Einnahmen mit 4 326 770 RM. und in Ausgaben mit 9 805 922 RM. abschließt, sodaß ein ungedeckter Fehlbetrag von 5 479 152 RM. verbleibt, mit den Stimmen des Zentrums, der SPD. und des Mietervertreters angenommen. Dagegen stimmten die Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Bürgerliche Volksgemeinschaft hatte sich der Stimme enthalten. Der Deckungsbeschluß sieht die Erhebung folgender gegenüber dem Vorjahr unverändert gebliebenen Steuersätze vor: 560% Zuschlag zur Gewerbeertragsteuer, 2320% Zuschlag zur Lohnsummensteuer, 2300% Zuschlag zur Grundvermögensteuer vom bebauten Grundbesitz, 260% Zuschlag zur Grundvermögenssteuer vom unbebauten Grundbesitz und das Dreieinhalbfache des Landessatzes zur Bürgersteuer.

Sommerfrischen in alter Zeit

Von **Erich Guth**

Wenn heute jeder, der es sich leisten kann, seinen Sommerurlaub oder seine Sommerferien dazu benutzt, um in eine Sommerfrische, in ein Bad zu reisen, so erscheint es uns ganz selbstverständlich, und wir können es uns kaum vorstellen, daß es Zeiten gegeben hat, in denen eine Badereise ein mit vielen Strapazen und Unkosten, ja sogar unter Umständen mit Gefahren verbundenes Unternehmen war.

Noch vor etwa hundert Jahren reiste nur, wer es aus Rücksichten auf Geschäft uno Gesundheit durchaus mußte. Man blieb unter allen Umständen lieber zu Hause oder wenigstens in unmittelbarer Nähe der Heimat. Die Wohlhabenden der größten Städte besaßen vor den Toren Gärten und Landhäuser, die sie im Sommer bezogen, und es fiel zum Beispiel den Bewohnern Berlins nicht ein, weiter als nach Charlottenburg, Schönholz, Schönebrg und den anderen in nächster Nähe gelegenen Orten zu fahren. Der bekannte Theologe und Philosoph Schleiermacher sandte im Jahre 1824 seine Familie nach Saßnitz. Doch war das nicht so einfach wie heute, denn da dort keinerlei Einrichtungen für Fremde vorhanden waren, mußten Bettstellen und Betten sowie das ganze Küchengerät mitgenommen und erst zwei Häuschen von den Bewohnern völlig geräumt werden, bis die Familie unterkommen konnte. Als sich der Verleger Friedrich Perthes ein paar Jahre darauf in einem der ältesten thüringischen Bäder — Friedrichroda — ansiedelte, war er der einzige Fremde, und die Bewohner zerbrachen sich darüber den Kopf, was so ein alter Herr bei ihnen wolle, wenn er nicht Köhler oder Teerschwefler war.

Auch das Bad Heringsdorf, in dem sich heute das denkbar eleganteste Badeleben abspielt, hatte vor hundert Jahren nur vier massiv gebaute Häuser, und die Reise von Berlin dorthin dauerte drei Tage; zweimal — in Eberswalde und in Schwedt — mußte man Nachtquartier nehmen. Noch 1839 schreibt die Schriftstellerin Fannn Lewald von Heringsdorf aus an ihre Schwester: „Es ist hier eine zum Nachdenken geschaffene Gegend, ein idyllisch gelegenes Dorf mit ländlichen Sitten und ganz primitiven Einrichtungen."

Auch in anderen jetzigen Weltbädern war es nicht besser; Kissingen hatte, wenn es hoch kam, achtzig bis hundert Kurgäste, und in Karlsbad, wohin die österreichische Aristokratie schon damals gern reiste, waren die meisten Wohnungen schmutzige kleine Löcher, während es die Einwohner bereits damals verstanden haben sollen, die Preise recht hoch anzusetzen.

Von den deutschen Bädern waren diejenigen am besuchtesten, in denen das Glücksspiel erlaubt war. Homburg, Ems, Wiesbaden und Baden-Baden. Diese Bäder versammelten ein internationales Publikum, und es war eine Menge Leute dabei, die dort hofften, beim Spiel ihr Glück zu machen. Auch Badeärzte gab es genug, und einer von ihnen, der wackere Dr. Helmherrn in Baden-Baden, hatte in einer Karlsruher Zeitung eine große Anzeige aufgegeben, nach der er „selbst in verzweifelten Fällen" „alle" Krankheiten, die es gab, mit dem heißen Quellwasser behandeln wollte. Wie hoch die Rechnungen dieses weisen Jüngers Aeskulaps waren, geht schon daraus hervor, daß die Gräfin Galitzin aus Böhmen verzweifelt an ihren Mann, der sich in Karlsruhe aufhielt, schrieb, daß die Konsultation beim Badearzt mehr als zehnmal so viel koste, als man angenommen hatte, und er ihr schleunigst durch einen Kurier Geld senden müsse.

Wie unbekannt selbst den in nächster Nähe wohnenden Städtern einzelne Ausflugsorte noch waren, zeigt die Tatsache, daß selbst viele Dresdener die Sächsische Schweiz zum Beispiel nur vom Hörensagen kannten, und der Harz noch eine gefährliche Gegend war, die nur ab und zu von wagemutigen Studenten besucht wurde.

Jedenfalls war es für unsere Vorfahren vor einem Jahrhundert alles andere als ein Vergnügen, eine Badereise zu machen.

Gasschutzübungen für Mensch und Tier



Mensch und Hund in Gasmasken mitten im Gasnebel

Ein Reiter in seiner Gasmasken-Vermummung

Die furchtbare Gefahr eines Luftangriffes hat auch Deutschland veranlaßt, einen Luftschutz vorzubereiten. So werden jetzt u. a. auf einem Versuchsfeld bei Oranienburg interessante Uebungen vorgenommen, bei denen geprüft werden soll, wie weit Menschen und Tiere, die im Dienste der Landesverteidigung stehen, im Schutze der Gasmasken noch arbeitsfähig sind.



Bayern München Deutscher Meister

Eintracht Frankfurt unterliegt mit 0:2 - Fast 60 000 Zuschauer im Nürnberger Stadion

Selten lag über einem Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft eine solche Spannung, aber auch eine solche Ungewißheit wie über dem Finale 1932, in das zwei Spitzeneinheiten des Südens, Bayern München und Eintracht Frankfurt, stiegen. Es hatten sich diesmal zwei wirklich erstklassige Mannschaften für den Schlußkampf qualifiziert, Formationen, die sich vollkommen ebenbürtig sein mußten. Eine klare Borausfage wagte niemand.

Nun ist die Frage nach dem neuen Meister beantwortet: den Münchener Bayern gelang der große Wurf, zum ersten Male ist eine Deutsche Meisterschaft nach München gefallen. Die Entscheidung stellte sich in einem harten, wenn auch nicht immer hochklassigen Kampf ein. Man stand sich wirklich nichts nach, die bessere Tagesform mußte das Ergebnis formen und die hatte Bayern.

München hat das Spiel verdient gewonnen

Die Bayern sind ein würdiger Deutscher Meister. Daran kann nicht gezweifelt werden. Die Münchener hatten ihrem Kontrahenten das große Plus voraus: sie spielten ruhiger und hatten zudem noch den technisch reiferen und vor allem gut aufgelegten Sturm. Im Gegensatz zu Stuttgart, wo beim Endspiel um die Süddeutsche Meisterschaft Frankfurt als die bessere Mannschaft verdient gewann, waren diesmal die Rollen vertauscht. Die Bayern spielten besser, die Frankfurter schlechter als in Stuttgart. Als nach etwa einer halben Stunde klar wurde, daß die Eintracht das Spiel nicht so diktieren würde können, wie sie wollte, war die Entscheidung eigentlich schon gefallen. Die Münchener wurden immer sicherer, Frankfurt immer nervöser, aber auch härter, womit man sich die Sympathie des vordem völlig objektiven Publikums allmählich verscherzte. Der Beifall für den Sieger am Ende des dramatischen Ringens war ungeteilt, Frankfurts große Hoffnung Schall und Rauch

Etwas Kritik

Wie schon gesagt: ein verdienter Sieg. Bayerns Deckung war zuverlässig. Sie spielte ganz groß und hatte Nerven, die nicht versagten. Die Halbreihe machte einen vorzüglichen Eindruck. Der beste Mann war hier Nagelschmitz, nur Breindl fiel etwas ab. Der Sturm der Bayern hat in erster Linie zum Siege beigetragen. Er besaß zwei enorm schnelle Flügel, die ausgezeichnet flankten. Das Innentrio setzte sich kräftig ein, spielte glänzend zusammen und schoß auch fleißig. Verschiedene Chancen wurden allerdings durch zu langes Zögern verdorben.

Die Eintracht war nicht in bester Form, hat sich aber den Umständen entsprechend tapfer und gut geschlagen. Entscheidend war das schwache Spiel des Sturmes, der vollkommen zerrissen spielte und häufig den Kontakt zu den hinter ihm stehenden Linien verlor. Ehmer war noch der beste Mann, er fand aber wachsame Augen vor. Möbs und Trumpler waren sehr rege, aber unproduktiv, sie hatten keine Kräfteökonomie. Dietrich war indisponiert. Schaller scheute den Kampf und flankte zu wenig. Die Läuferreihe tat ihre Pflicht. Ganz hervorragend war Mantel. Schütz und Stubb, von denen Schütz besonders hervorstach, waren in bester Form, aber sie stemmten sich vergebens gegen die Niederlage. Schmitt im Tore machte seine Sache ohne Fehl und Tadel.

Birlem-Berlin war ein ausgezeichneter Schiedsrichter, die Ruhe in Person. Auch die Linienrichter — Maul und Sackenreuther — haben einen ebenso guten Eindruck gemacht wie das ganze Spiel mit seiner vortrefflichen Organisation und seinem befriedigenden Verlauf.

Dem Treffen wohnten im übrigen rund 50000 Zuschauer bei.

Der Spielverlauf

Kurz vor 4 Uhr erschienen die beiden Mannschaften auf dem Platz, von einem unbeschreiblichen Beifall empfangen. München und Frankfurt staffeln sich in der Aufstellung, die man zuletzt als „endgültig" nannte:

Eintracht: Schmitt
Schütz Stubb
Gramlich Leis Mantel
Schaller Trumpler Ehmer Dietrich Möbs

Bayern: Welker Schmidt Rohr Krumm Bergmaier
Nagelschmitz Goldbrunner Breindl
Heidkamp Haringer
Lechler

In den Ehrenlogen sitzen Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums, der Reichswehr, der Sportbehörden sowie die Oberbürgermeister von Nürnberg und München. Frankfurts Stadtverwaltung ist nicht vertreten.

Der Kampf beginnt

Bayern hat die Platzwahl, Eintracht stößt an. Die Frankfurter spielen bei Seitenwind gegen die Sonne. Der Frankfurter Anstoß kommt nicht weit, gleich muß Schmitt im Eintrachttore eingreifen. Möbs bricht durch, sein Angriff endet im Aus. Dann steht Schaller bei einem schönen Angriff abseits. Eine Möbsflanke kommt zu Schaller, der gefährlich aufs Tor knallt, aber Lechler rettet. Bayern zieht dann einige Male zügig durch.

Die Bayern sind schneller in Fahrt.

die Frankfurter spielen in den ersten fünf Minuten recht nervös, finden sich dann aber und haben sehr gute zehn Minuten. Ein gefährlicher Eintrachtsangriff brandet in den Münchener Strafraum, aber Möbs köpft neben das Tor. Das Publikum hat sich in seiner Gunst noch nicht entschieden, verhält sich vollkommen objektiv. Eine schöne Bayern-Kombination zerstört Stubb. Dann macht Schütz 20 Meter vor dem Tore Hand, Haringer schießt den Strafstoß knapp über den Rahmen. Bei einem Durchbruch verliert Rohr den Ball an Schütz. Die Frankfurter sind leicht überlegen, ihre Angriffe werden durch die Hintermannschaft gut aufgebaut. Trumpler setzt einen Ball knapp neben den Pfosten. Im Gegenstoß flankt Bergmaier zu spät und verdirbt dadurch eine gute Chance.

Die Bayernangriffe enden — soweit sie nicht in der Läuferreihe hängen bleiben — durchweg bei Schütz und Stubb.

Schütz gibt seine Bälle plaziert nach vorne, dagegen schiebt Stubb schlechter zu. Dietrich verschuldet 20 Meter vor dem Tore einen Strafstoß, aber erneut streicht Haringers Schuß über das Gebälk. Der Kampf wird in etwa ausgeglichen, doch bleibt im Felde Frankfurt leicht überlegen, trotzdem die Angriffslinie nicht so schön zusammenspielt wie die der Münchener. Dafür

kommen die Eintrachtstürmer durch ihre steil angelegten Angriffe häufiger vor.

Nach einem Strafstoß von Ehmer schießt Trumpler knapp neben das Tor. Bergmaier stößt gefährlich vor, seine Flanke verlängert Krumm mit Wucht, aber Schmitt hält im Fallen. Ein Eintrachtangriff endet im Aus. Immer schneller wechseln die Situationen, aber die Deckungen stehen über dem Wollen der Stürmer. Die Angriffslinien haben gegen diese Bollwerke schwere Arbeit. Bei einem neuen Bayernangriff wehrt Stubb zur ersten Ecke für Bayern ab. Bergmaier führt den Eckstoß aus, Schütz schlägt den Ball zu kurz ab, Leis macht den folgenden Schuß von Krumm durch Handspiel unschädlich!

Das Publikum tost, Birlem kommt um den Elfer nicht herum: Rohr legt sich den Ball zurecht und schießt scharf in die rechte Ecke.

1:0 für München

Das war in der 35. Minute. Groß ist der Beifall im Zuschauerkreise. Das Spiel wird härter. Nacheinander werden Haringer wegen Reklamierens und Möbs wegen eines Fouls verwarnt. Dietrich, der an einer Magenverstimmung leidet, scheidet vorübergehend aus, kommt aber bald wieder. Eintracht erzielt eine zweite Ecke. Kurz darauf hält Lechler einen flachen Schuß von Ehmer. Eintracht zeigt einige gute Angriffe, aber die Bayern decken den Gegner gut ab und verteidigen geschickt. Sie stehen taktisch den Frankfurtern nicht nach. Einen von Leis verschuldeten Strafstoß weiß Haringer zum dritten Male nicht zu verwerten. Nagelschmitz scheidet aus, kurze Zeit spielt man hüben und drüben nur mit zehn Mann.

Dann kommt die Halbzeit.

Als eine Viertelstunde später die Mannschaften wieder antreten, hat Eintracht umgestellt. Dietzich spielt Linksaußen, Möbs ist einen Platz weiter nach innen gerückt. Die Bayern haben jetzt eine sehr gute Viertelstunde. Sie liegen immer leicht im Angriff, ihre Kombinationen werden immer flüssiger.

Die Eintrachtabwehr steht aber weiter wie eine Mauer.

In der sechsten Minute wird Möbs verletzt vom Platz getragen, er kommt aber nach vier Minuten wieder in den Kampf. Rohr verschießt eine sehr gute Chance. Trumpler begeht an Haringer ein Foul und wird verwarnt. Bayern liegt weiter im Angriff. Das Schwergewicht ihrer Vorstöße liegt auf der rechten Seite. Der Frankfurter Sturm wird durch Verletzungen seiner Akteure gehemmt und zeigt nur wenig Durchschlagskraft. Ehmer wird glänzend abgedeckt. Nach einer guten Viertelstunde stellen die Frankfurter erneut um. Ihr Sturm steht jetzt von rechts: Schaller, Möbs, Ehmer, Dietrich, Trumpler. Das Spiel wird ausgeglichener. Man sieht jetzt bessere Angriffe der Frankfurter. In der 26. Minute hat Möbs eine sehr schöne Gelegenheit, sein scharfer Schuß ist jedoch schlecht plaziert. Plötzlich fällt dann in der 30. Minute die Entscheidung. Krumm überspielt die Frankfurter Verteidigung, steht mit dem Rücken gegen das Tor, schießt aber bei einer geschickten Drehung scharf gegen die Innenkante des Pfostens, von wo aus der Ball ins Netz springt.

München führt 2:0

Die Bayern stellen sich nun in ihrer Taktik gleich klug um. Die Abwehr wird verstärkt, meist sind nur drei Stürmer vorne.

Eintracht setzt alles auf eine Karte: es bleibt nichts anderes übrig.

Die gesamte Mannschaft beteiligt sich am Endspurt, selbst die Verteidiger rücken mit vor. Einmal schreit bereits alles „Tor!!", aber Stubb hatte den scharfgeschossenen Ball aus dem Hinterhalt gegen die Latte geknallt. Eintracht bleibt bis zum Schlußpfiff im Angriff, kann aber die starke Deckung der Münchener nicht mehr überwinden. Bei einem Vorstoß der Bayern bringt Krumm in der letzten Minute noch einmal einen scharfen Schuß an, aber er bringt nur in die Photographenkolonne Verwirrung. Der Schlußpfiff ertönt, Bayern München hat 2:0 gewonnen und ist Deutscher Meister.

Deutscher Sieg im Schwimmländerkampf

Sieg im Wasserball mit 3:2

Zum 6. Schwimmländerkampf Deutschland — Frankreich im Düsseldorfer Rheinstadion hatten sich am Sonntag 5000 Zuschauer eingefunden. Die beiden Mannschaften wurden bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt. Die erste Konkurrenz des Länderkampfes, **die 4×200-Meter-Kraul-Staffel, wurde von Deutschland mit der Mannschaft Schwartz, Derichs, Balk, Deiters überlegen mit 20 Meter Vorsprung in 9:44,8 vor Frankreichs Vertretung mit A. van de Plancke, Navarre, F. van de Plancke und Taris in 10:02,1 gewonnen.** Die beste Zeit der Staffelteilnehmer erreichte der französische Rekordmann Taris mit 2:16,1, dem als bester Deutscher Deiters mit 2:21,3 folgte.

Auch im Wasserballspiel gab es einen deutschen Sieg, und zwar unterlagen die Franzosen mit 2:3 (1:1), so daß damit der Länderkampf von Deutschland mit 2:0 gewonnen wurde, während die vorausgegangenen drei Auseinandersetzungen unentschieden endeten. Hüben und drüben spielte man in der angekündigten Aufstellung. Deutschland war von Anfang an immer etwas überlegen, jedoch spielte der Sturm zu zerfahren, so daß der Sieg zahlenmäßig nur knapp ausfallen konnte. Frankreich ging durch Sourdet in Führung, doch glich Joachim Rademacher bald darauf aus. Nach der Pause erweiterten Schulze und Beneke die deutsche Führung auf 3:1. Deutschland spielte auch weiterhin überlegen, doch verminderte Frankreich durch A. van de Plancke das Ergebnis auf 3:2. Erich Rademacher im Tor bekam nur wenig Arbeit und hätte die beiden Erfolge verhüten müssen.

In den Rahmenkämpfen kam es leider nicht zu dem avisierten Duell zwischen Taris und Deiters. Dafür schaffte aber der Kölner Derichs über 100 Meter Kraul in 1:01,3 eine sehr gute Leistung. Bei den Damen war die Weltrekordlerin Lisa Rocke über 200 Meter Brust in 3:19,5 und über 100 Meter Kraul in 1:21,4 erfolgreich. Großen Beifall erntete im Turmspringen Altmeister Huber-Berlin.

Deutschland schlägt Irland 4:1

Daniel Prenn schlug Lyttleton Rogers — Auch v. Cramm siegte

Der deutsche Endsieg im Davispokalkampf der 3. Runde gegen Irland stand nach dem Doppelerfolg am Samstag nicht mehr in Frage, fiel jedoch wesentlich besser aus, als allgemein erwartet, da der riesige Lyttleton Rogers gegen Daniel Prenn in nur drei Sätzen verlor. Berlin stand auch am Sonntag wieder völlig im Zeichen des Davispokaltreffens. Der äußere Erfolg der beiden Vortage wurde sogar noch übertroffen, und mit über 5000 begeisterten Zuschauern wurde gleichzeitig sogar eine Rekordzahl erreicht. Unter den Besuchern befanden sich auch einige prominente Persönlichkeiten, so die Botschafter von England und Amerika, der neue deutsche Reichskanzler von Papen und auch Angehörige der Reichswehr.

Schon die erste Begegnung versetzte die Gemüter der Besucher in Wallung, denn

Daniel Prenn und der körperlich glänzend disponierte irische Spitzenspieler Lyttleton Rogers stellten sich im ersten Kampf gegenüber.

Mit etwa 20 Minuten Verspätung tauschten dann Prenn und Rogers die ersten Bälle aus. Bei Beginn gewann Rogers seinen Aufschlag und erzwang 1:0 die Führung. Prenn zog aber bald gleich und übernahm seinerseits 3:1 den Kampf. Rogers strengte sich schon sehr an, buchte auch einen Punkt, aber Prenn zermürbte den Iren durch seine guten Stoppbälle, der selbst mit seinem Bomben-Aufschlag nichts erreichte. Mit 6:2 fiel der erste Satz sicher an Prenn. Im zweiten gelang Rogers wiederum das erste Spiel, aber wieder glich Prenn 1:1 und 2:2 aus. Dann aber rückte Rogers bis auf 5:2 davon. Prenn ließ jedoch nicht locker und kam 5:3 heran. Jetzt gab es einen dramatischen Kampf und schließlich hatte Prenn, der sich hier selbst übertraf, 5:4, 5:5 Gleichstand erzielt. Er gewann auch die beiden nächsten Spiele dank seiner gefährlichen Schmetterbälle und hatte auch diesen Satz 7:5 für sich. Im nächsten fiel bereits die Entscheidung. Rogers schien etwas mitgenommen und Prenn begann sofort energisch. Er hatte denn auch bald eine 4:0-Führung, und sein Bombenaufschlag bringt Rogers 4:1 heran. Bei 5:2 und 40:15 lag die Entscheidung in der Luft. Prenn setzte aber einmal knapp daneben und als er dann ans Netz stürmte, holte er sich mit einem unschädlichen Schmetterball Satz und Sieg.

Den vierten deutschen Punkt buchte der junge Gottfried von Cramm,

der über Mac Guire einen jederzeit sicheren und auch leichten Erfolg errang. Er war dem Iren in allen Phasen des Kampfes weit überlegen und im zweiten Satz verschenkte er durch zu leichtes Spiel einige Punkte. Sein Endsieg in drei Sätzen 6:2, 6:4, 6:2 stand jedoch nie in Frage.

Deutschland muß nunmehr in der 4. Runde gegen England antreten, das bekanntlich über Polen triumphierte. Auch diese Begegnung wird wieder bei Rot-Weiß in Berlin-Grunewald abgewickelt, und zwar in der Zeit vom 8. bis 10. Juli.

Ueberraschung im Traber-Derby

Das deutsche Traber-Derby wurde am Sonntag in Ruhleben unter riesiger Anteilnahme des Publikums bei prachtvollem Sommerwetter ausgetragen und endete mit einer nicht geringen Ueberraschung.

Die Favoriten Frisko, Antrag und Etis versagten vollkommen.

Die zweite Vertreterin des Stalles Knauer, Adria unter Jauß sen., sprang für ihren eigentlich gemeinten Stallgefährten Coeur Bube (Jauß jun.) erfolgreich in die Bresche und siegte nach Kampf sicher gegen den aus München entsandten Agustiner (J. Absmeier), Coeur Bube und Leonore (R. Großmann). Der Hamburger Antrag hatte in der Gerade noch gute Aussichten, aber kurz vor dem Ziel kam er unter der Peitsche von den Beinen und galoppierte als Zweiter über die Linie. Der Pari-Favorit Frisko lag noch gut im Rennen, wurde jedoch weiter zurückgeworfen, worauf ihn sein Trainer Frömming sofort anhielt.

Adria, die im Vorjahre einen neuen Rekord aufstellte, unterbot ihre bisherigen Leistungen und trabte den Kilometer auf der 3200 Meter langen Strecke in 1:26,2

Er wird die Reichstagswahl leiten



Geheimrat Dr. Wagemann,

Präsident des Statistischen Reichsamtes, wurde wiederum auch für die Reichstagswahl zum Reichswahlleiter ernannt.

Die englisch-französischen Besprechungen

Besprechungen Herriot ist sehr befriedigt!

Das französische Außenministerium hat eine Verlautbarung über die Verhandlungen ausgegeben, die Sonntag vormittag am Quay d'Orsay zwischen Premierminister Macdonald, dem Staatssekretär Sir John Simon, Ministerpräsident Herriot und Finanzminister Germain Martin stattgefunden haben.

„Die offiziösen und freundschaftlichen Verhandlungen", heißt es, „hätten eine Gemeinsamkeit der Auffassungen bewiesen, die es erlaube, eine gerechte und wirksame Lösung auf der Lausanner Konferenz sowie die Stärkung des Vertrauens und die Aufrechterhaltung des Friedens unter den Völkern vorauszusehen."

Nach der Besprechung erklärte Ministerpräsident Herriot, zwar keine politische Mitteilung machen, aber doch sagen zu können, daß er von seinen Unterredungen mit den englischen Ministern sehr befriedigt sei.

Kleine polit. Nachrichten

Staatsparteiler auf der Reichsliste des Zentrums

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet, haben die Führer des Zentrums und der Staatspartei für den Fall, daß keine Einigung der Mittelparteien außerhalb des Zentrums zustande kommt, die Vorbereitungen für ein lockeres Zusammengehen im Wahlkampf getroffen, das insbesondere in der Aufnahme von staatsparteilichen Politikern in die Reichsliste des Zentrums bestehen soll.

Oesterreichs Preis für die französische Hilfe — Selbständigkeit außer gegenüber Frankreich

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph meldet, daß die französische Regierung im Begriff stehe, den in Frage kommenden Genfer Ausschüssen die Bedingungen mitzuteilen, unter denen sie bereit wäre, eine finanzielle Unterstützung Oesterreichs durch französische Banken gutzuheißen und zu garantieren. Die österreichische Regierung würde sich verpflichten müssen, erstens die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Oesterreichs nicht aufzugeben und zweitens an keinerlei wirtschaftlichen Donaukombinationen teilzunehmen, die Frankreich nicht billigt.

Französisch-amerikanisches Schuldenabkommen

Aus Washington wird berichtet: Der französische Botschafter und der amerikanische Schatzsekretär haben das Abkommen unterzeichnet, durch das bestätigt wird, daß die auf Grund des Hoover-Moratoriums gestundeten Kriegsschuldenjahreszahlungen ab 1. Juli 1933 innerhalb von 10 Jahren zu zahlen sind, und zwar zu einem Zinssatz von 4 Prozent.

Ehrenpromotion des deutschen Botschafters in Washington

Das Washington College in Chestertown im Staate Maryland verlieh dem deutschen Botschafter Herrn von Prittwitz und Gaffron die Würde eines Doktors der Rechte honoris causae.

Schwere Angriffe Mc. Faddens gegen Präsident Hoover

Wie Stockholms Tidningen aus Washington meldet, wurde der amerikanische Präsident Hoover in einer Rede über den Kreuger-Schwindel von dem republikanischen Kongreßmitglied Mc. Fadden sehr scharf angegriffen. Mc. Fadden behauptete, daß Hoover schon im Januar 1932, als sein Freund Ivar Kreuger ihm einen Besuch abstattete, ihn so verstanden haben müsse, daß die Geschäfte des Kreuger-Konzerns nicht in Ordnung seien. — Diesen Angriff gegen den Präsident hat, so bemerkt Stockholms Tidningen, in Amerika das größte Aufsehen erregt.

Die Goldreserve der Vereinigten Staaten

Das amerikanische Bundesreserveamt teilt mit, daß die Goldreserve der Vereinigten Staaten sich am 8. Juni auf 2980 Millionen Dollar belief, d. h. auf 1 041034 Millionen mehr als gesetzlich erforderlich.

Letzte Drahtnachrichten

Die Verteidigung der deutschen Währung

Vorbesprechung der Notenbankleiter

Aus Basel, 12. Juni, wird gemeldet: Am Sonntagnachmittag um 16 Uhr traten die Notenbankleiter am Sitze der BIZ. zur üblichen inoffiziellen Vorbesprechung der auf der Tagesordnung der Verwaltungsratssitzung der BIZ. stehenden Probleme zusammen. Im Rahmen der Besprechung orientierte Reichsbankpräsident Dr. Luther die Notenbankleiter über die Absichten der neuen deutschen Regierung auf dem Gebiete der Währungspolitik, wobei er die ausdrückliche Feststellung machte, daß die Reichsbank im Einvernehmen mit der Reichsregierung nach wie vor zur unbedingten Verteidigung der Markstabilität entschlossen sei.

Entschließungen der Deutschen Staatspartei

Bei der Gesamtvorstandssitzung der Deutschen Staatspartei, die am Sonntag im Reichstag stattfand, gab der Parteiführer Reichsfinanzminister a. D. Hermann Dietrich einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse der letzten Wochen und behandelte weiter die Aufgaben und Möglichkeiten der Staatspartei im kommenden Wahlkampf.

Nach ausgedehnter Aussprache, an der sich u. a. Staatsminister Dr. Schreiber, Bürgermeister Dr. Petersen und Wirtschaftsminister Dr. Maier beteiligten, wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Der politische Systemwechsel macht den jetzigen Wahlkampf zum Entscheidungskampf um die Grundlagen der deutschen Republik. Die Partei wird diesen Entscheidungskampf gegen das Kabinett von Papen im Geiste der Verantwortung für ihre politischen Grundsätze führen. Um der Größe dieser Entscheidung willen hält die Deutsche Staatspartei die Sammlung aller, die Grundlage der Verfassung bejahenden bürgerlichen Kräfte für eine staatspolitische Notwendigkeit. Sie ist bereit, ihre Anhänger zur Mitarbeit dabei aufzufordern. Voraussetzung dafür ist, daß die neue Partei auf dem großen Gedanken der sozialen Gerechtigkeit, der Volksgemeinschaft, der persönlichen, geistigen und wirtschaftlichen Freiheit des Einzelnen aufgebaut und gewillt ist, die Rechte und Freiheiten des Volkes gegen Nationalsozialismus und Diktatur zu verteidigen und unter Ablehnung aller sozialistischen Bestrebungen von rechts und links für die Rettung von Reich, Volk und Wirtschaft zu kämpfen.

Eine weitere Entschließung wendet sich gegen die Aufhebung des SA.-Verbots.

Weshalb Herriot befriedigt ist!

Keine Endlösung in Lausanne? — Amerikas Schlüsselstellung

Aus Paris, 12. Juni, meldet die Tel.-Union: Die Aussprache Macdonald-Herriot wird in politischen Kreisen lebhaft erörtert.

Nach den bis jetzt vorliegenden Informationen scheinen die Engländer in der Reparationsfrage ihren bisherigen Standpunkt auf vollkommene Streichung verlassen zu haben. Macdonald soll jedoch den lebhaften Wunsch geäußert haben, Frankreich möge zuerst auf den Nettosaldo verzichten, um damit gegenüber Amerika eine Geste zu tun, die vielleicht zu einem gewissen Einsehen Amerikas in bezug auf die interalliierten Schulden führen könnte.

Einige Blätter glauben sogar zu wissen, daß sich England bereit erklärt habe, allen denjenigen Staaten die Schulden zu erlassen, die ihrerseits auf die deutschen Tributzahlungen verzichteten. Da sich jedoch Frankreich aus naheliegenden Gründen niemals zu einem derartigen Abkommen bereit erklären wird, arbeitet man im Augenblick — und das ist auch die Auffassung der großen Pariser Presse — auf eine andere Lösung hin, die in einer vorläufigen Verlängerung des Hoover-Moratoriums bis Dezember besteht.

Während dieser Zeit soll ein besonderer Ausschuß damit beauftragt werden, diejenigen Mittel und Wege zu prüfen, die geeignet sind, entweder zu einem „System der endgültigen Regelung" oder aber zu einer vollkommenen Abschaffung der Reparationen zu führen. Man hofft, auf diesem Wege gleichzeitig den Widerstand der Reichsregierung zu brechen, da die Türen für später offen geblieben seien.

In der Abrüstungsfrage sind sich beide Teile darin einig, daß die Genfer Konferenz unbedingt zu irgendeinem greifbaren Ergebnis führen müsse, um das Vertrauen der Oeffentlichkeit wenigstens teilweise wiederherzustellen. Mit einem Rüstungsstillstand — man spricht von einer zehnjährigen Dauer — scheint man sich französischerseits einverstanden erklären zu wollen. Die englischen Pläne gehen jedoch noch weiter. Macdonald wünscht eine qualitative und quantitative Abrüstung der französischen Streitkräfte.

Hoovers Etatsorgen

Präsident Hoover soll nach einer Reutermeldung mehreren Kongreßführern gegenüber betont haben, daß selbst die Inkraftsetzung aller jetzt vom Kongreß erwogenen Maßnahmen nicht ausreichen würde, das Budget auszugleichen. Man schätze, daß an dem Ausgabenetat weitere 150 bis 200 Millionen Dollar eingespart werden müßten.

Hausner gefunden — Acht Tage hilflos auf dem Meer getrieben

Der amerikanische Flieger polnischer Herkunft Stanley Hausner, der vor neun Tagen von New Jersey aus einen Versuch unternahm, den Atlantik zu überqueren, ist, nach einer Meldung aus New York, von dem britischen Tankschiff „Circe Shell" lebend aufgefischt worden. Wie der Kapitän des Schiffes auf radiotelegraphischem Wege mitteilte, war Hausner schon am Tage des Starts, d. h. am Freitag, 3. Juni, gezwungen, mit seinem Flugzeug auf dem Meer notzulanden. Volle acht Tage und Nächte bis zu seiner Rettung trieb der Flieger mit seinem Flugzeug hilflos auf dem Ozean umher. Seine Nahrung bestand aus Butterbroten. Das Wasser des Kühlers schützte ihn vor dem Verdursten. Er ist unverletzt, aber so erschöpft, daß er noch nicht in der Lage ist, einen zusammenhängenden Bericht seines furchtbaren Erlebnisses abzugeben.

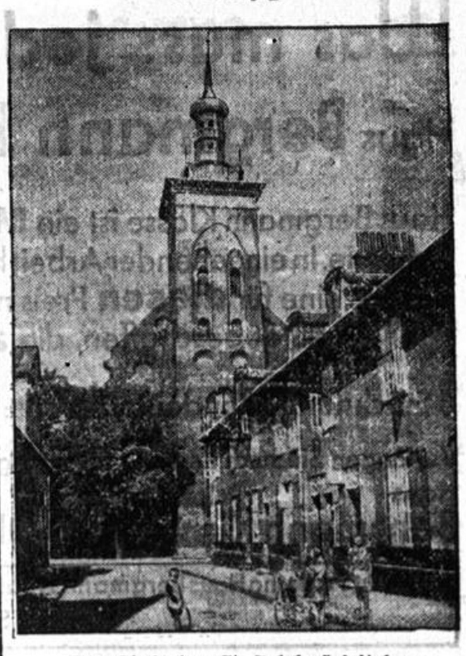
Zum Beginn der Roten-Kreuz-Woche



Ein Bild von der vielseitigen Tätigkeit des Roten Kreuzes: Abtransport eines Verletzten nach einer Giftgasexplosion.

Die Rote-Kreuz-Woche, die jetzt beginnt, soll auf die umfangreiche und segenvolle Tätigkeit dieser großen Organisation der Menschenliebe hinweisen. Sammlungen, die in ganz Deutschland veranstaltet werden, sollen Mittel für den Ausbau und die Erhaltung der so notwendigen Einrichtungen ergeben.

500 Jahre deutsches Seemannsheim in Danzig



Die Kirche des St. Jakobs-Hospitals, des Sitzes des Seemannsheims.

Das deutsche Seemannsheim in Danzig kann jetzt auf ein 500jähriges Bestehen zurückblicken. Seine Gründung fällt noch in die Zeit, in der Danzig die blühendste Hafenstadt des Ordenslandes Preußen war.

Schießereien in Wuppertal und Köln

Aus Wuppertal, 11. Juni, wird gemeldet: In der vergangenen Nacht wurde das Ueberfallkommando zu einer Wirtschaft im Stadtteil Nützenberg gerufen. Die Beamten trafen vor der Wirtschaft einen Trupp Nationalsozialisten an, von denen zwei durch Armschüsse verletzt waren. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Kurz darauf wurde das Ueberfallkommando zur Königstraße gerufen, wo ebenfalls eine Person, ein Kommunist, verletzt worden war, der dem Krankenhaus zugeführt wurde. In Nützenberg entstand später erneut eine Schlägerei, in deren Verlauf der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Feller verletzt wurde. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, während zwei Personen von dem Ueberfallkommando festgenommen wurden. Bis in die späten Nachtstunden war übrigens noch eine große Schießerei zu beobachten. So kam es gegen 2 Uhr in Unterbarmen zu einer Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Durch einen Streifschuß am Unterschenkel trug ein Nationalsozialist Verletzungen davon.

Eine Meldung aus Köln vom 11. Juni lautet: Zwischen Angehörigen der KPD. und der NSDAP. kam es in der vergangenen Nacht wiederholt zu Zusammenstößen, wobei ein Kommunist durch Schläge verletzt wurde. Auf einen fahrenden Kraftwagen, dessen Insassen mit „Heil-Hitler"-Rufen durch die Kalker Hauptstraße fuhren, wurden anscheinend von Kommunisten Schüsse abgegeben. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Beim Erscheinen der Polizei stob die Menge, aus der die Schüsse gefallen waren, auseinander. Zwei Personen, die als mutmaßliche Täter in Frage kommen, wurden vorläufig festgenommen.

Selbstmord der Hausangestellten Lindberghs

Aus Englewood (New Jersey), 11. Juni, wird berichtet: Die Hausangestellte der Familie Lindbergh, Violet Sharp, hat sich gestern, kurz vor einer erneuten Vernehmung durch die Polizei, vergiftet. Dies scheint die Vermutung der Untersuchungsbehörden zu bestätigen, daß sie von den Plänen einer Entführung des kleinen Lindbergh Kenntnis hatte.

Sie hatte sich bei der Vernehmung, die seinerzeit kurz nach der Entführung des Kindes stattfand, geweigert, die Personalien des Mannes mitzuteilen, mit dem sie in der Nacht ausgegangen war, in der das Kind geraubt wurde. Vorgestern gab sie nun an, daß es sich um einen gewissen Ernest Brinkert handelt. Violet Sharp, die bei der vorgestrigen Vernehmung sehr nervös war, sollte gestern in Anwesenheit eines Arztes erneut verhört werden. Sie hatte jedoch vorher ihrem Leben ein Ende gemacht.

Wie verlautet, ist Violet Sharp englische Staatsangehörige. Ihre Schwester verließ die Vereinigten Staaten vorher, nachdem das Lösegeld von 50 000 Dollar den mit dem Kindesraub in Verbindung stehenden Personen ausgezahlt wurde, um sich nach England zu begeben. Scotland Yard wurde ersucht, ihren Aufenthalt ausfindig zu machen.

Kleine Meldungen

Gehobene Schätze. Aus Brest wird gemeldet: Taucher des italienischen Bergungsdampfers „Artiglio" haben heute bei ruhiger See aus dem 130 Meter tief liegenden Wrack des vor vielen Jahren gesunkenen englischen Dampfers „Egypt" eine Kiste mit 15 000 Rupien bergen können, die der Dampfer nach Indien schaffen sollte. In der Schatzkammer des Dampfers „Egypt" befinden sich außerdem beträchtliche Goldvorräte, nach denen jetzt gesucht wird.

Elli Beinhorn in Chile

Die Fliegerin Elli Beinhorn ist Samstag abend in Arica eingetroffen und hat damit chilenisches Gebiet erreicht.

Was muss jeder von Haus Bergmann Klasse 4 ₰ wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein **Meisterstück** der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für **diesen** Preis noch **nie** dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die **alle** Raucherkreise zufriedenstellen wird.

5 Stück nur 20 ₰ bedeutet für uns: Preisabbau und **Qualitätsaufwertung!**

Verlangen Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft
Haus
Bergmann Klasse 4 ₰ DIE Zigarette für Dich und für mich

In **jeder** Packung Haus Bergmann »Klasse« liegen: Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier und Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter



Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A-G, Dresden

Von der Reise zurück!

Dr. med. E. Huber.
Facharzt für Chirurgie u. Frauenkrankheiten.

Schlank ohne Diät!
In kurz. Zeit **20 Pfd.** leichter durch mein einf. Mittel. Auskunft kostenlos: Salvina, Hamburg 24, Nr. F 31.



Ich sage Ihnen
es gibt kein besseres Hausmittel um die Altersbeschwerden fernzuhalten als **„Neda"** Knoblauch-Tabletten.
Die Wirkung ist wunderbar.
40 Tabl. Mk. 0,90
100 Tabl. Mk. 1.80
Knoblauch Zwiebelsaft
Flasche Mk 1,60
Drogerie Giesenbauer
Neben d. Deutsch. Bank. Ruf 962.

EISU-Stahl- u. Holz-Betten
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Chaiselg., in jeder Ausf. Katal. fr.



BITTE
bedienen Sie sich dieses Gutscheines, und auch Sie sind bestimmt zufrieden.

unter Ihrer Post ist, gibt es keinen Verdruß, aber ein zufriedenes Gesicht.

Gutschein
4-Rpf.-Drucksache in Umschlag an „Motor und Sport", Pössneck
Ich möchte „Motor und Sport" kennenlernen. Senden Sie bitte die Zeitschrift an untenstehende Adresse kostenfrei und unverbindlich einen Monat lang.

Ort und genaue Adresse — Stempel, Unterschrift

Der Herr wählt seine Rasierklingen

Dreier	3 Pfg.	Special A	12 Pfg.	Auto-Strop	40 Pfg.
Fünfer	5 „	„ B	24 „	Tückmar	100 „
Zehner	10 „	Golf I	12 „	Mulcutto I	150 „
Rotbart rot	12 „	Golf II	20 „	„ II	250 „
„ lilla	30 „	Golf III	30 „	„ III	325 „
Mond grün	12 „	Henkels	30 „	Anticor	20 „
„ gold	20 „	Gillette	32 „	Luna	12 „

Stahlwaren-Adams, Marktstr. 15.

Sol-Jund Thermalbad

Königsborn

Eisenbahnstat. Unna u. Unna-Königsborn. Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitliche Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft und Bäder, Pauschalkuren.

Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die **Badeverwaltung in Unna-Königsborn**

Autofahrer
Autobesitzer
decken ihren **Neu-Bedarf** in
AUTOREIFEN
nur bei
A. Wapelhorst, Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Soest i. Westf.
Ruf 806 - Thomästr. 20 - Ruf 806.

Kostenlos

sendet der Verlag Georg Westermann in Braunschweig gegen Einsendung von 30 Pfennig für Porto ernsthaften Interessenten ein etwa 100 Seiten starkes, mit vielen ein- und buntfarbigen Bildern und acht Kunstbeilagen geschmücktes Probeheft seiner

Westermanns Monatshefte

Bitte fordern Sie es noch heute an, Sie werden von dem hervorragenden textlichen und bildlichen Inhalt überrascht sein. 7

Statt Karten.

Unser drittes
Dorothee
Mädel
ist da.

Dr. Alfred Meyer und Frau Dorothee,
geb. Capell.

Gelsenkirchen.
z. Zt. Soest, Städt. Krankenhaus,
11. Juni 1932.



Unentbehrlich für Gartenwege Spiel- und Sportplätze, Park- und Gleisanlagen.

Terrasan

vernichtet und vertreibt alle tierischen Schädlinge wie: Schnecken, Erdflöhe, Raupen usw. ohne die Pflanzen oder Bodenbakterien anzugreifen.

FRANZ KERSTIN.

Gras-Verkauf.

Herr Stieß-Beusingsen läßt am Dienstag, den **14. Juni, nachm. 6 Uhr,** direkt am Hofe:

ca. 5 Morgen Gras- und Kleegemenge

in Abt. meistbietend verkaufen. **Heinrich Krabbe.**

Glücklich ist, wer

auch heute noch an dem Grundsatz festhält: „Ich kaufe nur das Beste". Nun, eine Pfunddose Kinessa-Bohnerwachs reicht für ca. 80 qm Parkett und Linoleum (5 bis 6 Zimmer), gibt mühelos wunderbaren trittfesten und naß wischbaren Hochglanz, der wochen- und monatelang anhält. Die richtig rechnende, sparsame Hausfrau verwendet nur

KINESSA
BOHNER-WACHS

G. H. Behlmer Jakobistr. 2 u. Rathausstr. 16
H. W. Obarwinter hinterm Rathaus,
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik — Lehrpläne

Lage Detmold

Bauschule Staatl. anerkannt v. Upps. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie — anfordern

---



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nachmittag 7 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer Wilhelm Sasse

im 66. Lebensjahre. Er starb nach langer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Leberswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente.

In tiefer Trauer namens der Angehörigen:

Heinrich Sasse.

Westönnen (Werl-Land) Coblenz, Gut Kalthoff bei Münster i. W., Berlin, Cöln-Ehrenfeld, Dortmund und Paderborn, den 10. Juni 1932.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 14. Juni, morgens 8,30 Uhr vom Trauerhause aus; anschließend das feierliche Seelenamt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen

innigen Dank.

Fam. Richthoff, gen. Crüsemann
Berwicke.

Soest, im Juni 1932.

Verding.

Die Erd- und Maurer-, Steinmetz-, Innenputz-, sowie die Installationsarbeiten (für Be- und Entwässerung) zum Erweiterungsbau der Leichenhalle auf dem Osthofenfriedhof sollen an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus, Zimmer Nr. 31, erhältlich sind, müssen dorthin bis zum **Dienstag, den 21. Juni 1932 — 11 Uhr** — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 11. Juni 1932.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

LUHNS Antuka
80% Fett Feinseife
Die Dreifa für Alles
Paket mit 2 Stck. Inhalt 30 Pfg